ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Dauerthema Wolf

Die Boku lässt mit neuen Zahlen zum Lebensraum- und Konfliktpotenzial, welche mit der Verbreitung des Wolfs einhergehen, aufhorchen. ▶ Seite 18

FOTOS: JOHANNES - STOCK.ADOBE.COM, BLOBBOTRONIC - STOCK.ADOBE.COM

Zwischenlösung für Biogas
Die Regierung will bestehende Förderungen vorerst verlängern.
2

Zukunftsfitter Obstbauer
Familie Reiter hat ihre Obstanlage breit aufgestellt.
16

Farm Machine 2026
Die Nominierten für den Landtechnikpreis stehen fest.
25

www.bauernzeitung.at

BauernZeitung
Auf bauernzeitung.at jederzeit bestens informiert.

#bauernzeitung
bauernzeitung.at

Videoberichte und Aktuelles auf Instagram und Facebook.

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044212 W | 1,90 Euro

Im Fokus

CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR
wieltsch@bauernzeitung.at

Zollschranken runter?

Bei der Präsentation der Außenhandelsbilanz Österreichs für Agrargüter und Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie fielen diese Woche überraschend klare Worte. Während die AMA-Marketing der in ein Milliardenminus gestiegenen Agraraußenhandelsbilanz ob der regen deutschen Nachfrage immer noch etwas abgewinnen konnte, nahm sich die Geschäftsführerin des Fachverbandes der Lebensmittelindustrie, Katharina Koßdorff, kein Blatt vor den Mund. Bei steigenden Lohn- und Energiekosten sei von einem Ausweg aus der Stagnationsspirale keine Spur. Als Elefant im Raum erweist sich nun nicht nur bei Bauern, sondern auch den großen Akteuren der Industrie die Bürokratie. Green Deal, Lieferkettengesetz, Berichtspflichten zur Nachhaltigkeit und zum Drüberstreuen noch die Entwaldungsverordnung. „Alle Regularien sind gleichzeitig umzusetzen. Das ist nicht machbar“, betonte Koßdorff am Montag.

Während man hierzulande mit Auflagen ringt, dreht sich die Handelswelt, getrieben durch die erratische Zollpolitik von US-Präsident Donald Trump, weiter. Absatzmärkte fallen weg, um Ventile für drohende Überproduktion wird weltweit gerungen. „Europa darf nicht länger als Absatzmarkt für ausländische Überkapazitäten dienen“, betonte Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer dieser Tage. Betreffend Stahl setzt er sich nun für Handelshemmnisse zum Schutz der EU-Produktion ein. Nur eine Frage der Zeit, bis dieser Ruf nach Zollschranken auch bei Lebensmitteln laut wird. Österreich ist mit seinen 80 Prozent Exportabsatz innerhalb der EU dafür immerhin gerüstet.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Causa „Tierhaltung plus“: Landwirt gewinnt Prozess gegen Molkerei
2. Wie der Bär einst in Österreich für Verunsicherung sorgte
3. EU-Waldmonitoring vor dem Aus?

Verlängerung der Biogas-Förderung vorgeschlagen

Die Regierung hat eine Übergangslösung für jene Biogasanlagenbetreiber präsentiert, deren Fördervertrag mit 2026 endet.

CLEMENS WIELTSCH

Die Bundesregierung hat vergangene Woche einen Antrag zur Änderung des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes im Wirtschaftsausschuss des Parlaments eingebracht. Dieser sieht neben Anpassungen an EU-Vorgaben für Nachhaltigkeit und Treibhausgaseinsparungen insbesondere eine Verlängerung der Förderungen vor, wie die APA am Donnerstag berichtete. Bis zu 20 Millionen Euro aus Überschüssen der Ökostromabwicklungsstelle aus 2024 sollen zur Finanzierung von Förderungen und Abwicklungskosten verwendet werden können, heißt es in den Erläuterungen der Regierung.

> „Die Verlängerung der Biogas-Förderungen ist eine wichtige Übergangslösung, um die Produktion von grünem Gas aufrechtzuerhalten.“
> GEORG STRASSER

Konkret geht es um Investitionszuschüsse für Biomethananlagen und um die Verlängerung von Förderungen für Biogasanlagen, wie ÖVP-Energiesprecherin Tanja Graf per Aussendung mitteilt. Letztere läuft für zahlreiche Betriebe mit Jahreswechsel aus. Deren Verträge sollen nun für weitere 18 Monate verlängert werden. Bauernbund-Präsident Georg Strasser dazu: „Die Verlängerung der Biogas-Förderungen ist eine wichtige Übergangslösung, um bestehende Anlagen abzusichern und die heimische Produktion von grünem Gas aufrechtzuerhalten.“

Zweidrittelmehrheit notwendig

Die Gesetzesnovelle bedarf im Nationalrat allerdings einer Zweidrittelmehrheit. Während die FPÖ der Verlängerung der Förderungen im Ausschuss ablehnend gegenüberstand, zeigte sich der grüne Energiesprecher Lukas Hammer auf APA-Anfrage verhandlungsbereit. Er sei dem Thema gegenüber „aufgeschlossen“, müsse den Vorschlag aber erst prüfen. Der Grüne äußerte allerdings Zweifel, ob die Verlängerung ausreicht, bis ein neuer Entwurf des Erneuerbares-Gas-Gesetzes (EEG) vorliegt.

Auch der Bauernbund macht diesbezüglich Druck. Präsident Strasser: „Es braucht jetzt rasch den Beschluss des Erneuerbares-Gas-Gesetzes, damit unsere Betriebe endlich die notwendige Planungssicherheit bekommen und in den weiteren Ausbau investieren können.“

Neuer Anlauf für das EEG?

Zur Erinnerung: Das EEG wurde im Februar 2024 im Ministerrat der damaligen schwarz-grünen Regierung mit ambitionierten Zielen verabschiedet. Konkret sollten ab

Biogas, bitte warten: Nach Ablauf der nun vorgeschlagenen Frist soll auch ein neuer Entwurf für das EEG vorliegen.

2030 7,5 Terrawattstunden des jährlichen Gasbedarfs von damals 90 Terrawattstunden aus heimischem Biogas stammen, welches wiederum nach erhöhten Standards (Stichwort „Keine Lebensmittel für Gas“) erzeugt werden hätte sollen. Gasanbieter wollte man in die Pflicht nehmen, ihre Kunden mit mindestens 9,75 Prozent grünem Gas aus österreichischer Produktion zu versorgen. Importe wollte die Regierung nicht berücksichtigen und säumige Anbieter sanktionieren.

Letztlich scheiterte der Gesetzesentwurf im Vorfeld der Nationalratswahl Mitte September 2024 allerdings an der Zustimmung der Opposition.

LEBENSMITTEL

Warnung vor Preiseingriffen

Der Österreichische Bauernbund warnt vor einer weiteren Zuspitzung der Debatte um Lebensmittelpreise. Zuletzt wurde diese am Wochenende durch Wifo-Chef Gabriel Felbermayr angeheizt, der erneut eine Absenkung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel forderte. „Statt mit populistischen Forderungen Verunsicherung zu schüren, braucht es endlich eine sachliche Diskussion darüber, was unsere Lebensmittel tatsächlich wert sind“, heißt es aus Wien. Bauernbund-Präsident Georg Strasser dazu: „Wer glaubt, man müsse jetzt ausgerechnet bei dem ansetzen, was wir täglich essen, hat das Problem nicht verstanden.“

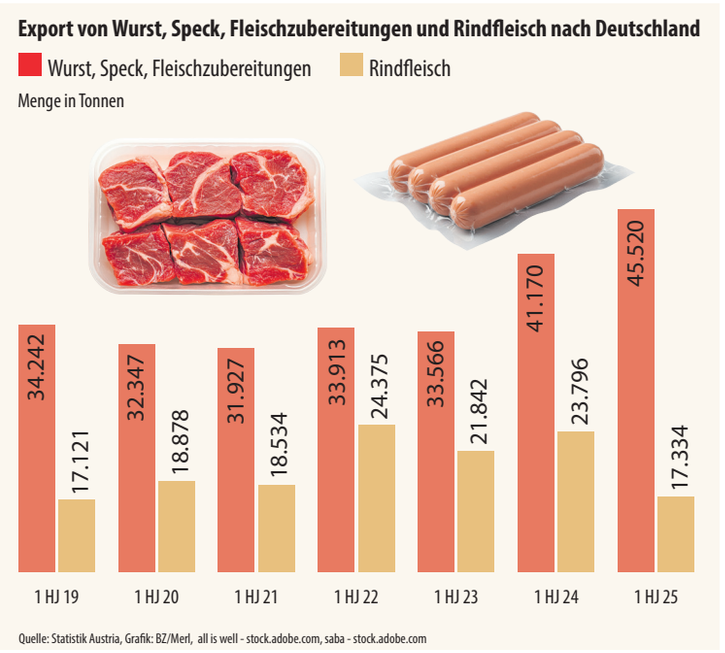
Blaues Auge für Agraraußenhandel

Die ersten Exportstatistiken für Agrargüter und Lebensmittel 2025 liegen vor. Einmal mehr getrieben durch Deutschland als wichtigsten Absatzmarkt. Vor allem die Lebensmittelindustrie warnt vor einer zunehmenden Schwächung des Standorts.

CLEMENS WIELTSCH

Alljährlich veröffentlichen die AMA-Marketing und der Fachverband der Lebensmittelindustrie im Vorfeld der Leitmesse für Lebensmittel „Anuga“ in Köln die Halbjahresbilanzen zum Export von Agrargütern und Nahrungsmitteln. Heuer mit einigermaßen ernüchternden Zahlen. Zwar stieg der Wert der Agrarexporte im ersten Halbjahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr von rund 8,3 auf 8,7 Mrd. Euro. Mengenmäßig wurde aber ein Minus von 3,2 Prozent vermeldet. Für die laut AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek „traditionell negative“ Agraraußenhandelsbilanz bedeutet das einen Quantensprung. Das Minus beläuft sich heuer auf 1,3 Mrd. Euro statt 885 Mio. Euro im Jahr zuvor.

Mehr als 80 Prozent der Agrarexporte Österreichs sind für den europäischen Markt bestimmt. „Unsere Nachbarländer sind die wichtigsten Abnehmer von Produkten der österreichischen Landwirtschaft. Kurze Transportwege und die hohe Qualität unserer Lebensmittel machen sie gerade dort besonders gefragt“, so Mutenthaler-Sipek. Mit einem Löwenanteil von 40 Prozent besonders essenziell bleibt der deutsche Markt. „Seit 2020 haben wir eine positive Agraraußenhandelsbilanz mit Deutschland“, ergänzt Mutenthaler Sipek. Dort habe man heuer teils nicht nur im Wert, sondern auch in der Menge ein Plus verzeichnet. „Ein Star am deutschen Markt“ sei Käse: Insgesamt wurde Käse im Wert von 269 Mio. Euro ausgeführt. Mit einem wertmäßigen Plus von 7,9 Prozent und einem mengenmäßigen Plus von 4,1 Prozent blieb er der rot-weiß-rote Exportschlager. Der Gesamtexport von Milch und Milchprodukten inkl. Käse legte wertmäßig um immerhin 7,4 Prozent zu.



Quelle: Statistik Austria, Grafik: BZ/Merl, all is well - stock.adobe.com, saba - stock.adobe.com

Wurst und Speck als deutsche Favoriten

Prozentuell übertroffen wurde er am deutschen Markt aber von Geflügelfleisch. Hier legten die Ausfuhren im Wert um 13 Prozent zu. Das beliebteste Exportprodukt in die Bundesrepublik ist neuerdings die Zollgruppe Wurst und Fleischzubereitungen. „Produktqualität, Geschmack und Image“ seien die Kaufargumente für deutsche Importeure, erklärte die AMA-Marketing-Chefin. Konkret betrug das Plus 13,3 Prozent im Wert und 10,6 Prozent in der Menge.

Ganz anders stellt sich die Situation am Rindfleischmarkt dar. Wie zu vernehmen war, sei bedingt durch ein EU-weit knappes Angebot der Export mengenmäßig um mehr als 27 Prozent eingebrochen. Lediglich 17.334 Tonnen wurden nach Deutschland exportiert, welche allerdings fünf Prozent Mehreinnahmen erlösten. „Wir brauchen derzeit in erster Linie Rindfleisch für den Heimmarkt“, stellte Mutenthaler-Sipek diesbezüglich fest. Schon zu Jahresbeginn seien die TK-Läger der Schlachthöfe allerdings leer gewesen. Einer weiteren Angebotsverknappung im Inland will die AMA-Marketing durch Forcierung des Gütesiegels gegensteuern: „Das schafft verbindliche Preise, um die Eigenversorgung nicht zu gefährden.“

Industrie ächzt unter Bürokratielast

Von knappem Angebot bei zugleich reger Nachfrage meilenweit entfernt ist indes die Lebensmittelindustrie. „Wir befinden uns das zweite Jahr in Folge in einer Stagnation“, so Katharina Koßdorff, Geschäftsführerin des Fachverbandes der Lebensmittelindustrie. Die vorläufigen Halbjahreszahlen ihres Sektors zeigen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum eine Stagnation der Exportmenge (+0,7 %) bei einem Exportvolumen von 5,4 Mrd. Euro (+3,1 %). Diese „schwarze Null“ sei laut Koßdorff ein Zeichen, dass die heimischen Lebensmittelhersteller weiter an preislicher Wettbewerbsfähigkeit verlieren würden. Die Verbandschefin untermauerte dies mit einer einfachen Rechnung: „Rechnet man den deutschen Export heraus, stagnieren die Exporte sowohl im Wert als auch in der Menge.“ Die Deutschen importieren 38 Prozent der Ausfuhren der Industrie, was von Jänner bis Juni der stolzen Summe von gut 2 Mrd. Euro entsprach.

Aus ihrer Sicht seien die Standortkosten hierzulande mit einem Lohnplus von rund 25 Prozent binnen zwei Jahren und ständig steigenden Energiekosten schlicht zu hoch. Erschwerend komme die Last durch bürokratische Auflagen aus dem Green Deal hinzu. „Auch die EU-Entwaldungsverordnung spielt eine große Rolle.“ Entsprechend dankbar sei man in der Industrie für die – vorerst nur angekündigte – erneute Verschiebung des Inkrafttretens. Aber auch das Lieferkettengesetz oder die Nachhaltigkeitsberichterstattung belasten die Unternehmen. „Alle Regularien sind gleichzeitig umzusetzen. Das ist selbst für so eine starke Branche wie die Lebensmittelindustrie nicht machbar.“ Hinzu komme die Diskussion zur Teuerung: „Die politische Debatte über staatliche Eingriffe in Lebensmittelpreise trübt den Blick auf die tatsächlichen Probleme, nämlich den intensiven internationalen Wettbewerbsdruck, dem sich die heimische Lebensmittelindustrie stellen muss.“ Am internationalen Markt könne man – trotz Abnehmern in mehr als 180 Ländern der Welt – derzeit kaum noch punkten.

Profiteure der Marktkonzentration sind hierzulande die vier größten Lebensmitteleinzelhändler.

FOTO: JCM - STOCK.ADOBE.COM

Marktkonzentration steigt

Das Aus für die Supermarktkette Unimarkt lässt die Marktkonzentration im heimischen Lebensmittelhandel künftig weiter steigen.

KATHARINA BERGER

In den vergangenen drei Jahrzehnten sind in Österreich einige bekannte Supermarktketten sowie Marken verschwunden. Auch das „Greißlersterben“ setzte sich fort. Die Marktkonzentration stieg deshalb stark an.

Nun folgt der nächste Schlag: Unimarkt muss seine gut 90 Standorte schließen und sich vom Markt zurückziehen. Der Lebensmittelhändler ist vor allem in Oberösterreich und der Steiermark stark präsent und kommt laut Branchenbeobachtern österreichweit auf einen Marktanteil von etwas mehr als ein Prozent. Der Lebensmittelhändler will seine Filialen an Mitbewerber abgeben. Spar, Rewe (Billa, Billa Plus, Penny, Adeg), Hofer und Lidl erreichen somit laut APA einen Marktanteil von 94 Prozent.

Die Leidtragenden sind die Konsumenten

Österreich hat die höchste Anzahl an Supermärkten pro 100.000 Einwohner in der gesamten Europäischen Union. „Mit jedem zusätzlichen Markt und jeder weiteren Verkaufsfläche wachsen die Kosten. Bezahlen müssen das letztlich die Konsumentinnen und Konsumenten“, so die oberösterreichische Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger (ÖVP). Durch die hohe Filialdichte verschärft sich, laut dem Verein für Konsumenteninformation (VKI), nicht nur die Marktkonzentration, sondern sorgt für höhere Personalkosten und Steuern. Kurzum: Je mehr Verkaufsflächem im Lebensmittelhandel, desto mehr steigen die Kosten.

Marktanteil der Mitbewerber wächst

Profiteure der Marktkonzentration sind hierzulande die vier größten Lebensmitteleinzelhändler, die bereits den nahezu gesamten Markt abdecken. Im Jahr 2024 kam Spar laut Berechnungen des Marktforschungsinstituts NielsenIQ auf einen Marktanteil von 36,9 Prozent, während Rewe 33,6 Prozent erreichte. Die Diskonter Hofer und Lidl werden in der Statistik gemeinsam geführt und halten zusammen 23,4 Prozent. Auf MPreis, Unimarkt, Nah&Frisch sowie weitere Lebensmittelanbieter entfielen insgesamt etwa sechs Prozent. Bis Jahresende wolle man bei Unimarkt entscheiden, welcher Händler für welchen Standort den Zuschlag bekommt. Jobs und Versorgung im ländlichen Raum wolle man aufrechterhalten.

SOZIALE MEDIEN

IGP geht bei Kommunikation in die Offensive

Die IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) startet in sozialen Medien durch und kommuniziert künftig auf Facebook, Instagram und WhatsApp sowie einer Internetseite. Ziel sei, dabei keine reine Informationsplattform zu sein, sondern offene Dialoge mit einer Community aus „Plant Fans“ (zu deutsch Pflanzen-Fans) zu führen.

Das ist eine Maßnahme, die im Visionsprozess „Gesunde Pflanzen“ definiert und nun gemeinsam mit den IGP-Mitgliedern umgesetzt wurde. Zum Start bieten die Kanäle Informationen zu Pflanzen, wie man sie pflegt und gesund erhält.

75 SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.

Wir gratulieren den Gewinnern!

Rudolf Mayr aus 4733 Heiligenberg
Hannes Priemayer 3830 Waidhofen/Thaya
Edwin Mayer aus 3701 Oberthern
Michael Michlits aus 7151 Wallern
Thomas Hambrusch 9020 Klagenfurt
Karl Hirsch aus 3350 Haag

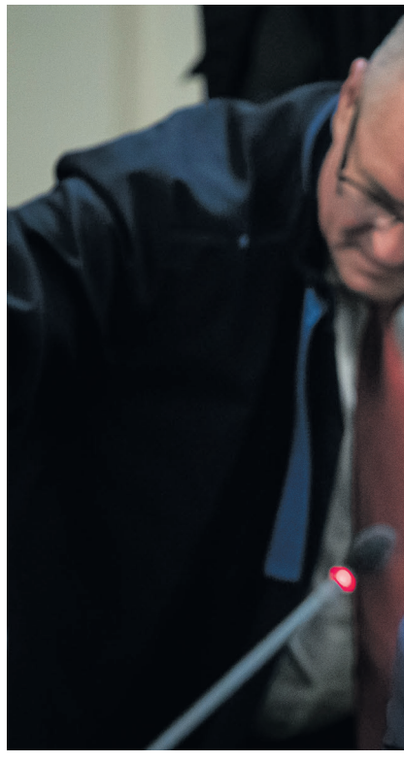
Nutzen Sie erneut Ihre Chance und gewinnen Sie einen von 6 x 750 € Saatgut Gutschein.

Alle weiteren Infos:

www.saatbau.com/at/jubilaeums-gewinnspiel

Er ist wieder da

Tschechien hat gewählt. Nach geschlagener Wahl befindet sich der Chef des Agrarkonzerns Agrofert, Andrej Babiš, auf dem besten Weg zurück an die Spitze. Das wirft auch Fragen rund um seine unternehmerische Tätigkeit auf.



CLEMENS WIELTSCH

In Österreichs nördlichem Nachbarland, der Tschechischen Republik, war die Bevölkerung vergangene Woche zur Parlamentswahl aufgerufen. Mit einer in diesem Jahrhundert bisher unerreichten Wahlbeteiligung von beinahe 69 Prozent wählten die Tschechen die rechtspopulistische Ano-Partei (zu deutsch „Ja“) an die Spitze. 34,5 Prozent der Wähler gaben der Ano ihre Stimme. Deren Chef ist Andrej Babiš,, welcher bereits von 2017 bis 2021 als tschechischer Premier fungierte. Das bisherige regierende rechtsliberale Regierungsbündnis Fiala erreichte mit nur 23,4 Prozent nur Platz zwei. Schon vor den Wahlen war Babiš als klarer Favorit gehandelt worden. Ebenso klar schien, dass die Regierungsverhandlungen schwierig verlaufen würden. Den der Ano stehen mit der SPD und der Motoristé potenziell nur zwei rechte Parteien mit teils extrem EU-kritischen Positionen als Koalitionspartner zur Verfügung. Bei Redaktionsschluss deutet vieles auf eine von diesen Parteien geduldete Minderheitsregierung der Ano hin.

Vorwurf des Interessenskonflikts

Bleibt die Frage was all das mit der Landwirtschaft zu tun hat? Die Antwort ist denkbar einfach, Andrej Babiš ist nämlich nicht nur Politiker, sondern auch Geschäftsführer des Agrar- und Chemiekonzerns Agrofert und Medienberichten zufolge Milliadär. Hierzulande ist der Konzern den Bauern wohl spätestens seit der Übernahme der Borealis-Düngersparte ein Begriff. Agrofert ist in Tschechien eines der größten Unternehmen und unterhält rund 220 Tochterfirmen. Der Konzern kontrolliert laut einem Bericht der Online-Plattform Euractiv weite Teile der nationalen Lebensmittelkette. So beliefert ein Agrofert-Unternehmen etwa als führender Geflügelproduzent sämtliche großen Handelsketten, ein anderes zählt zu den großen Playern am Düngermarkt eines beliefert Bäckereien, ein weiteres ist in Tschechien laut Euractiv „zentraler Anbieter im Bereich Frischmilchprodukte“.

Schon während Babiš vergangener Regierungsperiode sorgte seine trotz Premier-Funktion bestehende Nähe zur Agrofert für Furore. Mehrere Personen mit Nähe zum Konzern übernahmen damals politische Ämter. Auch das Europäische Parlament äußerte Bedenken wegen möglicher Interessenkonflikte. Anfang 2024 entschieden Gerichte, dass EU-Fördergelder an Agrofert zurückgezahlt werden müssen – das Landwirtschaftsmi-

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Zwischen Feld und Formular

Klicken, eingeben, abhaken, senden – während früher der Arbeitsalltag der Bauernfamilie mit der Versorgung der Tiere oder dem Starten des Traktors begonnen hat, wird heute viel öfter noch der Laptop hochgefahren. Denn bevor morgens die erste Furche gezogen und nachmittags das erste Maisfeld gedroschen ist, muss der Mehrfachantrag fertig, das ÖPUL richtig abgehakt und das AMA-Portal eingesehen sein. Wenn ich unterwegs Bäuerinnen und Bauern frage, was die grauen Haare vermehrt wachsen lässt, dann sind es die Unplanbarkeit der bäuerlichen Zukunft und in der Gegenwart der hohe Aufwand mit Papier- und Datenkram. Die Bürokratie wächst scheinbar schneller als das Gras im Mai. Zwischen Tierkennzeichnung, Greening-Auflagen und Flächenabgleich bleibt kaum Zeit, die „Hands-on“-Tätigkeiten, das Mit- und Vorausdenken sowie die mannigfaltigen Arbeiten am und um den Hof zu bewältigen. (Wer da Alleinbewirtschafter/in oder ohne Team/Familie ist, hat es noch einmal schwerer.) Kontrolle ist wichtig, Datenerhebung und -archivierung auch, ohne Zweifel. Doch wenn die Bäuerin mehr Zeit mit Passwörtern verbringt als mit ihren Tieren und der Bauer öfter den Drucker als seinen Traktor repariert, dann wäre es höchste Zeit für uns, aufzuwachen! Denn kein Förderformular bringt eine Ernte ein – und kein digitaler Antrag ersetzt das Gespür für Boden und Wetter. Vielleicht könnte man ja das einmal in den Mehrfachantrag aufnehmen: „Ich bestätige hiermit, dass Landwirtschaft von Menschen mit Gespür gemacht wird – nicht vom Computer.“

In Prag stehen Rückforderungen von EU-Subventionen, welche Tochterunternehmen von Babiš' Agrofert erhalten haben, im Raum.

FOTO: HR BUNDAS ENGLER/AP/PICTUREDESK.COM

nisterium in Prag befasst sich derzeit mit deren Rückgabe. Laut einem Bericht von Radio Prag ändert daran auch Babiš Wahlsieg nichts. Der tschechische Landwirtschaftsminister Marek Vyborny hat demnach am Sonntag auf einer Pressekonferenz erklärt, der Prozess der Rückforderung von Subventionen an Firmen der Agrofert-Holding werde fortgesetzt. Der Minister informierte bereits vergangene Woche, dass der Staatliche Investmentfonds für die Landwirtschaft Schritte unternommen habe, um Subventionen zurückzufordern, die den Firmen in den Jahren 2017 bis 2021 gewährt worden seien, obwohl der Besitzer der Holding und damalige Premier Babiš im Interessenskonflikt gewesen sei.

Bevölkerung übt sich in Boykott

Gegenüber Euractiv weist Agrofert derartige Vorwürfe zurück. „Diese Behauptungen entbehren jeder Grundlage", erklärte ein Sprecher gegenüber dem Medium. Politische Gegner würden versuchen, Agroferts Ruf zu beschädigen.

Indes soll die tschechische Bevölkerung in Teilen versuchen, Agrofert-Produkte im Einkauf zu meiden. Solche Boykottaufrufe gibt es seit 2013, als Babiš Finanzminister wurde und gleichzeitig weiter Agrofert leitete, heißt es. Zur Unterstützung entstanden auch Smartphone-Apps wie „Ohne Andrej", mit denen sich Produkte im Supermarkt auf Konzernzugehörigkeit prüfen ließen.

Agrofert scheint davon allerdings unbeeindruckt. Man habe „keine Informationen über konkrete Auswirkungen auf den Umsatz", so der Konzern. Viele Marken seien „traditionelle tschechische Produkte, die Verbraucher seit Jahrzehnten kennen und schätzen". Zudem erwirtschafte Agrofert inzwischen rund zwei Drittel seiner Erlöse im Ausland, in mehr als 20 Ländern, wird die Holding zitiert.

Vor dem Hintergrund der Konflikt-Vorwürfe wurde im Vorfeld der Wahl auch diskutiert, ob Babiš den Premiersessel dem stellvertretenden Parteichef und ehemaligen Wirtschaftsminister Karel Havlícek überlässt. Ausgang ungewiss.

LUMPY-SKIN-KRANKHEIT

Nachweis nun auch in Spanien

Ein erster Fall von Lumpy Skin Disease (LSD) wurde in Katalonien verzeichnet. Im EU-Parlament wird zeitgleich über Tiertransporte diskutiert.

Nach Ausbrüchen der Hautknotenkrankheit in Italien und Frankreich diesen Sommer, wurde die Rinderseuche nun auch in Spanien nachgewiesen, bestätigt das spanische Landwirtschaftsministerium. Der fragliche Betrieb befindet sich in der katalonischen Provinz Girona, nahe der französischen Grenze. Die betroffene Rinderhaltung umfasst 123 Tiere, soll aber enge Verbindungen zu deutlich größeren Betrieben in der Region haben, darunter einer mit mehr als 800 Milchkühen. Ministeriumsangaben zufolge wurden die üblichen Maßnahmen ergriffen und eine Sperr- und Überwachungszone eingerichtet, die sich bis nach Frankreich erstreckt. Dort sind unterdessen die ersten Schutzzonen in den Départements Ain, Savoie und Haute-Savoie wieder aufgehoben worden.

Die Überwachungszonen bleiben vorerst bestehen, dort sind aber die Vorgaben für den Transport von Rindern weniger strikt. In Italien ist nach wie vor keine Zonenanpassung notwendig.

Agrarausschuss hinterfragt Tiertransporte

Agrarpolitiker von mehreren Parteien im EU-Parlament befürchten, dass durch Handel mit Rindern oder Rindfleisch die Ausbreitung von LSD befeuert werden könnte. Im Landwirtschaftsausschuss vergangene Woche wurde Kritik an Tiertransporten über lange Strecken innerhalb der Union, aber auch am geplanten Mercosur-Abkommen geübt. Die EU-Kommission erklärte, dass bereits geimpft werde, um das Keulen ganzer Herden zu verhindern. Auch Kampagnen, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, würden bereits laufen. Mit dem geplanten Mercosur-Abkommen gehe keinerlei Abschwächung des Seuchenschutzes einher.

FOTO: LKÖ/KARL BAUER

LSD ist an massiven Veränderungen der Haut deutlich erkennbar.

„Für den Einsatz muss es Entlohnung geben“

Zum Welttierschutztag wies LK-Präsident Franz Waldenberger auf die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern hin. Das Engagement müsse jedoch auch entlohnt werden.

Franz Waldenberger betonte anlässlich des Welttierschutztages die Rolle der Landwirte beim Tierschutz: „Bäuerinnen und Bauern engagieren sich dafür, ihren Tieren bestmögliche Lebensbedingungen zu bieten, da gesunde und leistungsfähige Tiere die Grundlage ihres Wirtschaftens bilden.“

> „Unsere tierhaltenden Bäuerinnen und Bauern leben und betreiben tagtäglich aktiven Tierschutz.“
> FRANZ WALDENBERGER

Dabei gehe die Verantwortung der Tierhalter weit über das bloße Füttern und Pflegen hinaus. „Sie kümmern sich um die Haltung, Fütterung, Betreuung im Krankheitsfall, Geburten, laufende Pflege und Wohlbefinden und vieles mehr. Und das unabhängig vom Wochentag, der Tageszeit oder Witterung“, erläutert Waldenberger. Laufend würden neue wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen umgesetzt, um Haltungsstandards zu verbessern. Doch trotz moderner Systeme bleibe der Mensch der zentrale Faktor im Betrieb.

Strenge Vorgaben und laufende Kontrollen

Waldenberger räumt ein, dass es in Einzelfällen in der Tierhaltung zu Abweichungen komme: „Das bedauere ich außerordentlich, und ich möchte ausdrücklich betonen, dass jeder dieser Fälle einer zu viel ist. Denn Tierschutzvergehen sind in keinster Weise zu beschönigen, zu akzeptieren oder zu dulden.“ Gleichzeitig warnt er: „Diese selten vorkommenden Fälle dürfen aber auch nicht zu einer Pauschalverurteilung der heimischen Tierhaltung führen.“

Für ihn ist klar, dass Tierschutz weit über die Haltungsbedingungen hinausgeht. Es zähle „die Summe aus Haltung, Fütterung, Betreuung, Gesundheitsmanagement, Technik, Technologie und Zucht“. Das Engagement der Bäuerinnen und Bauern müsse aber auch entlohnt werden. „Hier driften Wunsch und Zahlungsbereitschaft leider auseinander“, sagt der Kammerpräsident mit Blick auf eine Studie der Johannes-Kepler-Universität Linz. Diese ergab, dass Konsumenten zwar Wert auf Bio und Regionalität legen, der Preis bleibe jedoch das entscheidende Kaufkriterium. „Nur der Griff zu heimischen Markenartikeln kann die Qualitätsproduktion und das Erscheinungsbild unserer Kulturlandschaft erhalten.“

Welttierschutztag

Der Welttierschutztag geht auf den Heiligen Franz von Assisi zurück, der als Schutzpatron der Tiere gilt. Franz von Assisi, der im 12. Jahrhundert lebte, hatte ein tiefes Verständnis für die Natur und eine besondere Verbindung zu Tieren. Er betrachtete Tiere als gleichwertige Geschöpfe Gottes und plädierte für einen respektvollen Umgang mit allen Lebewesen. Daher wird der Welttierschutztag zu seinem Gedenken am 4. Oktober gefeiert.

FOTO: LK OÖ

Waldenberger betont zum Welttierschutztag die hohe Verantwortung der Bäuerinnen und Bauern für das Wohl ihrer Tiere.

Kontrollen sichern Qualität

Österreich hat ein strenges Tierschutzgesetz, das durch Kontrollen und Sicherungsmaßnahmen umgesetzt wird. Die Einhaltung gesetzlicher Standards und Auflagen in Qualitätsprogrammen wie dem AMA-Gütesiegel ist entscheidend für die Qualitätssicherung. Michael Wöckinger, Leiter der Abteilung Tierhaltung in der LK OÖ, erklärt: „Konsumenten erwarten bei Produkten mit dem AMA-Gütesiegel höchste Qualitätsstandards“. Prüfungen seien Bestätigung und Sicherheit für die Betriebe, dass alle Vorgaben korrekt umgesetzt wurden. „Neben der Bestätigung der Einhaltung von Standards dienen Kontrollen auch dazu, Problembereiche oder -betriebe zu identifizieren, die das Image anderer Betriebe oder ganzer Branchen negativ beeinflussen könnten“, so Wöckinger.

Facetten des Tierschutzes

Die Landwirtschaftskammer betont außerdem, dass Tierschutz auf den Höfen viele Bereiche umfasst:

- Betreuung: Tiere werden 24 Stunden täglich, 365 Tage im Jahr, tierartspezifisch betreut.
- Haltung: Die Tiere sollen

Sorgfalt und Verantwortung im Alltag: Bäuerinnen und Bauern setzen sich tagtäglich für das Wohl ihrer Tiere ein.

FOTO: AGRARFOTO.COM

eine geeignete Umgebung erhalten, ob im Innenräumen, in den Auslaufbereich oder auf der Weide.

- Fütterung: Hochwertiges Futter ist entscheidend für Gesundheit und Leistungsfähigkeit.
- Behandlung: Erkrankte Tiere werden medizinisch versorgt, der Medikamenteneinsatz erfolgt gezielt und kontrolliert.
- Technik: Sensoren, Melk- und Fütterungsautomaten oder Bürsten tragen zur Verbesserung des Tierwohls bei.
- Zucht: Die Zuchtarbeit fokussiert zunehmend auf Gesundheit, Nachhaltigkeit und Tierschutz.
- Umgang mit Umweltbedingungen: Hitzeschutz und sauberes Futter sind wesentliche Bestandteile tierschutzgerechter Haltung.

Tierschutz bedeutet Aufwand

Waldenberger betont abschließend, dass Tierschutz immer mit Aufwand verbunden ist: „Alle diese für den Tierschutz dargestellten Faktoren hängen zusammen und bedeuten für den Landwirt Aufwand: Aufwand in Form von Kosten und Aufwand in Form von Zeit. Diese Kosten sollten sich letztendlich auch in den Produktpreisen wiederfinden. Tierschutz lässt sich nur dann bewerkstelligen, wenn sich ein adäquates Einkommen erzielen lässt, damit sich Aufwand und Leistungen lohnen und Tierhaltung attraktiv bleibt.“

LANDESBAUERNRAT

Viele offenen Fragen bei der Renaturierung

Johannes Abentung, Generalsekretär des Landwirtschaftsministeriums, gab Einblicke in die Entwicklungen der Renaturierungs-Verordnung.

Die eigenmächtige Zustimmung Leonore Gewesslers zur EU-Renaturierungsverordnung im Juni 2024 hat bei vielen Bäuerinnen und Bauern erhebliche Unsicherheit ausgelöst. Seit August 2024 ist die Verordnung in Kraft. Gemäß der auf EU-Ebene beschlossenen Verordnung zur Naturwiederherstellung müssen alle Mitgliedsstaaten bis zum 1. September 2026 nationale Pläne für die Wiederherstellung der Natur für den Zeitraum bis 2050 erstellen.

„Mit Maß und Ziel“

„Umwelt- und Klimaschutz sind wichtig, aber es geht um Maß und Ziel“, betonte Johannes Abentung, Generalsekretär im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft im Zuge des Landesbauernrates.

Langer-Weninger betonte, dass für die Umsetzung der Verordnung alle Beteiligten eingebunden werden müssen: „Die Renaturierungsverordnung nur auf dem Rücken unserer bäuerlichen Familienbetriebe umzusetzen ist zu wenig. Es müssen alle Bereiche Wirtschaft, Tourismus, Stadtentwicklung etc. entsprechend berücksichtigt werden. Die Umsetzung der Verordnung muss in der Praxis umsetzbar und wirtschaftlich machbar sein“, so die Bauernbund-Landesobfrau, die zudem fordert, dass Vorleistungen, wie zum Beispiel Maßnahmen die im Zuge des ÖPUL erbracht wurden, anerkannt werden müssen.

Finanzierung ungewiss

Hinzu kommt, dass die Finanzierung der angedachten Maßnahmen derzeit völlig ungewiss ist. Die Verwendung von EU-Agrar-Geldern für diese Zwecke dürfe angesichts der von der EU-Kommission vorgesehenen Kürzungen im Mehrjährigen Finanzrahmen für die Landwirtschaft keinesfalls passieren. Es brauche hier zusätzliche und dauerhafte öffentlicher Gelder.

FOTO: BZ/MURSCH-EDLMAYR

Abentung, Langer-Weninger und Wallner beim Landesbauernrat

Zukunftsforscher Sven Gabor Janszky (l.) und Oberösterreichs Landeshauptmann Thomas Stelzer

FOTO: PETER CHRISTIAN MAYR

Einen Vorsprung für OÖ erarbeiten

Wo soll Oberösterreich in zehn Jahren stehen? Was bedeuten die heutigen Werte in einem Jahrzehnt? Antworten darauf will die OÖVP finden – gemeinsam mit der Bevölkerung und auch mit Expertenhilfe.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die Oberösterreichische Volkspartei (OÖVP) will sich intensiver mit der Zukunft beschäftigen und hat diesen Prozess unter dem Titel „Vorsprung OÖ“ vergangene Woche offiziell mit einer großen Veranstaltung gestartet. „Die Welt ist im Wandel. Es ist unabdingbar, sich mit der Zukunft zu beschäftigen“, so OÖVP-Landesgeschäftsführer Florian Hiegelsberger beim Pressegespräch im Vorfeld.

Um den titelgebenden Vorsprung für Oberösterreich auch erlangen zu können, brauche es wirtschaftliche Stärke als Grundlage. Diese wolle man für das Land wieder erarbeiten bzw. erkämpfen, betonte Landeshauptmann Thomas Stelzer. Forschung und Entwicklung sei das Um und Auf, das Thema Künstliche Intelligenz (KI) im Mittelpunkt der Bemühungen. „Wir wollen und werden eine Leitregion für KI sein. Ein Ziel ist, Forschungsergebnisse noch stärker in die Praxis, in Unternehmen, zu bringen“, so Stelzer. Politisch setze man auf ein „Klima das Miteinanders“, um der Gesellschaft eine politische Verlässlichkeit zu gewährleisten.

Experte: Zukunft ist kein Produkt des Zufalls

Gastredner auf dem Zukunftskongress der OÖVP war Sven Gabor Janszky. Er leitet Europas größtes Zukunftsforschungsinstitut mit Sitz in Leipzig und gilt als einer der weltweit renommiertesten Erforscher von Megatrends und Zukunfts-Prognosen. Sein Credo: „Zukunft entsteht nicht zufällig. Zukunft wird gemacht.“

„Wir führen sehr viele Interviews, etwa mit Entscheidern aus der Wirtschaft. Häufig bekommen wir zu hören, dass wir eben eine Krise haben und nur wenn wir alle hart daran arbeiten und die Politik alles richtig macht, dann wird es vielleicht wieder etwas besser. Außerhalb Europas heißt es dazu: ‚Wir werden das lösen‘.“

Diese Lücke in der Vorstellungskraft zwischen Europäern und etwa Chinesen oder US-Amerikanern vergrößere sich zusehends, diese hätten einen „ambitionierteren Zukunftsplan“, so Janszky. Er selbst blickt auch optimistisch in die Zukunft: „Wir werden mit hoher Wahrscheinlichkeit in zehn bis 15 Jahren ein besseres Leben haben“, so der Zukunftsforscher.

Fragen zur Zukunft

Die OÖVP hat ihre erste große Mitgliederbefragung seit 2008 gestartet, in der Einschätzungen zu Heimatverbundenheit, Lebensqualität und Zukunftserwartungen ebenso abgefragt werden wie die Meinungen zu großen Themen wie KI, Digitalisierung, demographischer Wandel, Globalisierung oder Migration. Die Ergebnisse sollen im November auch öffentlich präsentiert werden.

Künstliche Intelligenz als Schlüsseltechnologie

Das Potenzial von künstlicher Intelligenz als eine der Schlüsseltechnologien und „Gamechanger“ der Zukunft habe man in Oberösterreich frühzeitig erkannt. Das Land fördert das Studium an der Johannes Kepler-Universität seit seinen Anfängen und ebnet damit auch den Weg für international anerkannte Experten wie Sepp Hochreiter und sein Team. Die im Aufbau befindlichen Digitaluni (IT:U) und die Fachhochschulen sollen ebenso dazu beitragen, KI-Chancen auszumachen und in die Breite zu bringen.

1900 Kinder bei den LK-Aktionstagen

Bei den „Tagen der Landwirtschaft“ der LK Oberösterreich erlebten Volksschulkinder, wie Lebensmittel entstehen und wie vielfältig die Arbeit auf dem Hof ist.

Auch heuer lud die Landwirtschaftskammer Oberösterreich (LK OÖ) zu den beliebten „Tagen der Landwirtschaft“ ein. In den Bezirksbauernkammern Linz, Urfahr, Rohrbach und Wels erhielten Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Volksschulklassen spannende Einblicke in die Welt der Land- und Forstwirtschaft. Insgesamt nahmen circa 1900 Kinder sowie Pädagoginnen und Pädagogen an den Veranstaltungen teil.

Bei der Station „Vom Korn zum Brot“ durften die Kinder nach Anleitung einer Bäuerin selbst Weckerl backen.
FOTO: LK OÖ

Verständnis und Wertschätzung

„Die Kinder erleben Landwirtschaft hautnah – vom Ackerbau über die Tierhaltung bis hin zur Bedeutung regionaler Lebensmittel“, betonte Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

> „Unsere Bäuerinnen und Bauern zeigen mit großem Engagement, wie vielfältig und wertvoll ihre Arbeit ist.“
> FRANZ WALDENBERGER

Die „Tage der Landwirtschaft“ boten ein abwechslungsreiches Programm mit Stationen, die die Landwirtschaft für die Kinder erlebbar machten. An der Station „Vom Korn zum Brot“ lernten sie, wie aus Getreide Brot entsteht. Beim Thema „Lebensmittelwissen“ erfuhren sie, was Gütesiegel bedeuten und wie man Lebensmittel richtig lagert. In der Station „Was lebt im Boden?“ stand der Regenwurm als wichtiger Helfer für fruchtbare Böden im Mittelpunkt. Beim Thema Wald vermittelte LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, warum Holz ein nachhaltiger Rohstoff ist.

Auch Themen wie gesunde Ernährung, Bienen und Bestäubung wurde den Kindern spielerisch vermittelt. Dabei wurde auch gezeigt, welche Angebote bäuerliche Betriebe speziell für Schulen bereithalten.

Ernährungswissen früh vermitteln

Landesbäuerin Johanna Haider unterstrich die Bedeutung solcher Aktionen: „Sie lernen nicht nur viel über die Landwirtschaft, sondern erkennen auch, wie ihr Konsumverhalten mit der Produktion zusammenhängt.“ Haider setzt sich zudem dafür ein, dass die Themen Lebensmittelproduktion und Ernährung in den ersten sechs Schulstufen fixer Bestandteil des Pflichtschulunterrichts werden. „Außerdem soll jedes Volksschulkind die Möglichkeit haben, die heimische Lebensmittelproduktion im Rahmen des Unterrichts bei einem Besuch am Bauernhof hautnah zu erleben“, betonte sie.

> „Diese Begegnungen schaffen Verständnis und Wertschätzung für unsere bäuerliche Arbeit – und das ist unbezahlbar.“
> JOHANNA HAIDER

Auch Johannes Gruber, Obmann der Bezirksbauernkammer Linz, sieht in der Aktion einen wichtigen Beitrag zur Ernährungsbildung: „Ich bedanke mich bei allen Bäuerinnen und Bauern, dass sie sich Zeit nehmen, um den Schulkindern das Thema Ernährung nahe zu bringen.“ Frühzeitiges Ernährungswissen sei entscheidend, um Wertschätzung für Lebensmittel zu fördern.

Peter Preuer, Obmann der Bezirksbauernkammer Urfahr, erklärte: „Wenn Kinder selbst erleben, wie Lebensmittel entstehen und wie eng Landwirtschaft mit Natur und Alltag verbunden ist, entsteht ein echtes Bewusstsein für Regionalität und Nachhaltigkeit.“

Für viele Kinder sei der Bauernhof inzwischen zu einer fremden Welt geworden, sagte Martin Mairhofer, Obmann der Bezirksbauernkammer Rohrbach. „Mit unseren Angeboten wollten wir dies ändern und den Kindern wichtige Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft, aber auch Informationen zu Tierhaltung, Lebensmittelproduktion und -verarbeitung näherbringen.“

Leopold Keferböck, Obmann der Bezirksbauernkammer Wels, betonte den Zukunftsaspekt: „Wenn Kinder verstehen, wie Landwirtschaft funktioniert und welchen Wert sie für unsere Gesellschaft hat, entsteht daraus langfristig Vertrauen und Verbundenheit.“

Wald mit Zukunft: Interessante Nachbarbaumarten

Der Klimawandel verändert die Verbreitung heimischer Baumarten. Um stabile Wälder zu sichern, braucht es auch wärmeliebende Arten aus südlichen Regionen.

CHRISTOPH JASSER UND GABRIELE WIESER, LFW, LAND OÖ

Klima und Baumarten sind untrennbar miteinander verbunden. Mit der Änderung des Klimas verschiebt sich daher die klimatische Eignung der Baumarten. Im Wesentlichen wandern heimische Baumarten dann in höhere Lagen beziehungsweise verschiebt sich ihre Wuchseignung in kühlere nördliche Regionen.

In Oberösterreich werden in den Tieflagen vor allem auf trockeneren Standorten die geeigneten heimischen Baumarten rar. Die nächstgelegenen vielversprechenden Baumarten liegen im Süden Europas bis nach Kleinasien. Baumarten der Küstenregionen sind aufgrund der fehlenden Kältetoleranz seltener geeignet. Meist sind eher Baumarten und Herkünfte aus dem Landesinneren der mittleren und tiefen Lagen erfolgsversprechender.

Heimisch – eine Frage des Zeitraums

An dem Jahr 1492, in dem Columbus Amerika erreichte, wird der Begriff „heimisch“ meist gemessen. Während beispielsweise die Walnuss und der Apfel als früher kultivierte Baumarten auch hierzulande als heimisch anerkannt werden, ist es für danach eingebrachte Arten nicht mehr möglich den Status zu erhalten.

Die Baumarten aus dem Süden Europas waren aber nicht immer fremd. In den vier größeren Eiszeiten in Europa sind die wärmebedürftigen Baumarten immer wieder in den Warmzeiten zwischen den Eiszeiten nach Norden gewandert. Und wurden wiederum, als es kälter war, in den Süden zurückgedrängt. So hat beispielsweise ein Teil der Weißtannen die Eiszeit in den pontischen Sümpfen in der Nähe von Rom verbracht.

Die Wanderung nach Süden und später zurück nach Norden hat jedenfalls hunderte bis tausende Jahre gebraucht. Viele Baumarten sind auch aufgrund der Barrieren, die Alpen und andere Gebirge auf der Wanderung bildeten, ausgestorben. Darauf ist auch die Baumartenarmut Mittel- und Nordeuropas zurückzuführen, wo ungleich weniger Baumarten die Eiszeiten überlebten als in Nordamerika und Asien. So gab es früher unter anderem auch eine Douglasie und einen Mammutbaum in Europa, die durch Zapfenfunde eindeutig nachgewiesen wurden.

Natürliche Wanderung reicht nicht mehr aus

Man könnte nun einwenden, dass wir die Wanderung nach Norden einfach der Natur überlassen könnten, da dies ja schon ein paar Mal passiert ist. Die heutige Situation ist aber nicht vergleichbar, denn die Erwärmung geht viel schneller voran. Zudem ist der Wald stark zergliedert, sodass vor allem schwerfrüchtige Baumarten größte Schwierigkeiten hätten.

Damit auch in Zukunft klimaangepasste und stabile Wälder in Oberösterreich wachsen, wird man auf nicht-heimische Baumarten nicht verzichten können. Heimisch oder nicht-heimisch stellt auch kein Kriterium dar, dass über Baumartenempfehlungen entscheiden kann. Nur wenige nicht-heimische Baumarten verursachen ökologische Probleme. Bei den meisten davon handelt es sich um verwilderte Gartenpflanzen aus Übersee bzw. Asien.

Verwandte haben Vorteile

Beinahe alle südlichen Nachbarbaumarten mit Potenzial sind nahe Verwandte heimischer Arten. Vor allem trifft dies bei den Eichen und Tannen zu. Sie unterscheiden sich in der ökologischen Funktion wenig von den Eichen und Tannen, die im Land ob der Enns wachsen. Dies gilt auch für die Baumhasel und den Französischen Ahorn.

Die Suche in Nachbarländern bietet einige Vorteile. Netzwerke sind häufig vorhanden, sowohl zwischen Saatgutunternehmen, Wissenschaft und Behörden – dies kann die Forstpflanzenproduktion erheblich beeinflussen. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sind bei Überlegungen miteinzubeziehen – vor allem innerhalb der EU ist die Einfuhr von Samen und Pflanzgut wesentlich einfacher als aus den meisten Drittstaaten. Eine der aktuell bedeutendsten Hemmnisse bei nicht-heimischen Baumarten ist die Sorge vor Krankheiten. Hier kann das Risiko aufgrund der räumlichen Zusammenhänge meist deutlich reduziert werden – vor allem wenn es um die Einschleppung neuer Krankheitserreger geht.

Die Suche beginnt bei den südlichen Nachbarn geht weiter in Richtung Balkan und bis nach Kleinasien.

FOTO: PIXABAY - GUVO59

Dass es in Österreich beim aktiven Waldumbau teilweise noch viele Bedenken gibt, hat sicher mit der geringen Tradition der nicht-heimischen Arten zu tun. So liegt ihr Anteil unter zwei Prozent in den heimischen Wäldern. Vergleicht man den Wert mit anderen europäischen Ländern, beispielsweise Frankreich, fällt auf, wie groß hier die Unterschiede zu Österreich sind. Hier ist bei den Nadelbaumarten neben der Douglasie und Schwarzkiefer seit mehr als einem Jahrhundert auch die Atlaszeder eine wichtige Wirtschaftsbaumart in wärmeren Gebieten.

Heimische Baumarten werden weiter dominieren

Eine romantische Waldgesinnung wird im Klimawandel nicht ausreichen. Auch in Zukunft werden heimische Baumarten den größten Teil der Waldflächen dominieren, doch müssen Vorbereitungen getroffen werden, um auch wärmeliebende Baumarten stärker zu etablieren. Dazu gehören sowohl Baumartenherkunftsversuche und die aktive Vorbereitung der zukünftigen Saatgutversorgung.

Nicht-heimische Arten

Nicht-heimische Baumarten aus dem Süden mit Potenzial im Klimawandel:

- südlichere Tannenarten wie Türkische Tanne
- südliche Eichen wie Ungarische Eiche
- Baumhasel
- Kiefern: Rumelische Kiefer, Seestrandkiefer
- Zedern: Libanon- und Atlaszeder
- Orientbuche

UMFRAGE

Österreicher kaufen weniger und billiger

Laut einer aktuellen Analyse stehen Konsumenten weiterhin auf der „Ausgabenbremse“.

Die österreichischen Konsumenten halten ihre Brieftaschen weiterhin fest geschlossen. Das zeigen aktuelle Analysen des Instituts für Handel, Absatz und Marketing (IHaM) der Johannes Kepler Universität Linz. Eine Erholung des Konsumklimas ist auch im dritten Quartal 2025 nicht in Sicht. „Hohe Inflation, steigende Arbeitslosigkeit, Unternehmenspleiten drücken auf die Konsumstimmung. Insbesondere bei Einkäufen im Mittel- und Langfristsortiment stehen die Konsumenten mit beiden Beinen auf der Ausgabenbremse“, fasst Ernst Gittenberger vom IHaM die Situation zusammen.

Schlechte Stimmung und steigende Kosten

Die Kaufzurückhaltung zeigt sich deutlich im Alltag: 20 Prozent der Österreicher kaufen aktuell weniger Einzelhandelswaren ein. Mehr als die Hälfte (52 Prozent) greift vermehrt zu günstigeren Produkten. Besonders stark ist der Trend zu Aktionsware: 67 Prozent achten verstärkt auf Sonderangebote.

Institutsvorstand Christoph Teller warnt vor den Folgen für den Einzelhandel: „Gerade die Verfestigung der schlechten Konsumstimmung über Quartale beziehungsweise mittlerweile schon über Jahre hinweg macht es für den Einzelhandel unter der steigenden Kostenbelastung schwer, vernünftig zu wirtschaften.“ Als Beispiel nennt er die aktuelle Situation bei Unimarkt.

Dennoch setzt Teller auf Optimismus: „Wir sollten nicht auf Wunder hoffen, sondern auf Optimismus setzen. Der Wandel beginnt im Kopf – das Verhalten folgt dem Denken. Nur so lässt sich aus gedrückter Stimmung wieder ein handlungsfähiges Wirtschaftsklima formen.“

Laut Gittenberger soll sich das Konsumverhalten frühestens im Laufe des nächsten Jahres erholen.

FOTO: STOCK.ADOBE.COM - ROBERT KNESCHKE

Konsumflaute hält an: Österreicher achten verstärkt auf Aktionen und kaufen günstigere Produkte.

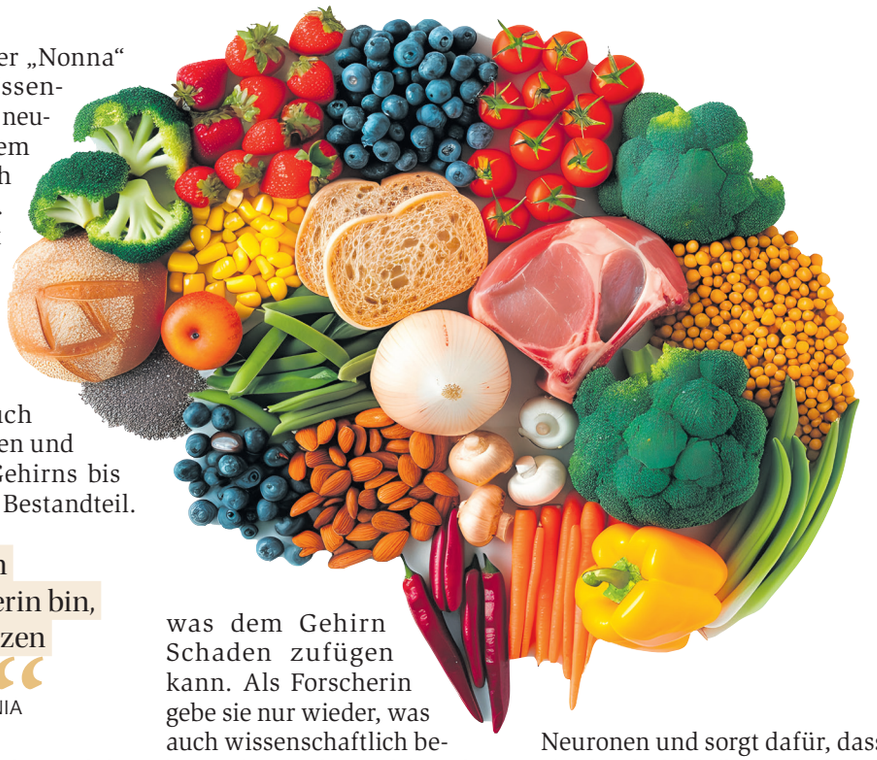
„Das Gehirn ist, was man isst“

Sich selbst klug kochen. Ja, das geht. Neurowissenschafterin Manuela Macedonia verbindet in ihrem neuen Buch Wissenschaft und Kochrezepte.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die Gehirnforschung ist das große Thema, mit dem sich die Wissenschafterin Manuela Macedonia beschäftigt. Die gebürtige Italienerin lebt in Linz, wo sie an der Johannes-Kepler-Universität lehrt. Sie forscht aber auch am Max-Planck-Institut in Leipzig (D) und ist als Buchautorin erfolgreich.

„Obwohl ich Wissenschafterin bin, bin ich im Herzen eine Bäuerin“, sagt Macedonia und verweist auf ihre Herkunft und gerne auf ihre Großmutter, „Nonna Irene“, die als Bergbäuerin im Aostatal lebte und tat, was Macedonia auch heute empfiehlt: zu natürlichen Lebensmitteln greifen, viel aus dem eigenen Garten oder direkt vom Bauern holen, selber kochen und industriell gefertigtes Essen meiden. Ihrer „Nonna“ hat die Neurowissenschafterin auch ihr neuestes Buch mit dem Titel „Koch dich klug!“ gewidmet. Darin teilt sie nicht nur ihre liebsten und teils selbst kreierten Rezepte samt Tipps aus der Praxis, sondern erläutert auch die Funktionsweisen und den Aufbau des Gehirns bis hin zum kleinsten Bestandteil.



> „Obwohl ich Wissenschafterin bin, bin ich im Herzen eine Bäuerin.“
> MANUELA MACEDONIA

Daraus ergibt sich, welche Nährstoffe wichtig sind und was dem Gehirn Schaden zufügen kann. Als Forscherin gebe sie nur wieder, was auch wissenschaftlich belegt sei. Für das Gehirn als das „Kapital des Menschen“ lohne es sich, sich mit dem Thema Ernährung auseinanderzusetzen. Die wichtigsten Botschaften von Macedonia diesbezüglich sind:

Natürliche Lebensmittel „bitte nicht ersetzen“

■ Natürliche Lebensmittel wie Butter, Eier, Milch, Fleisch oder Zucker keinesfalls weglassen und stattdessen industriegefertigte Ersatzprodukte oder Nahrungsergänzungsmittel konsumieren. „Das ist lauter Chemie“, so Macedonia. Sie beobachte zunehmend festgefahrene Meinungen zu diesem Thema und warnt davor, Influencern auf sozialen Medien zu glauben. „Das sind Werbeträger, die machen das für Geld.“

■ Cholesterin ist „ein Freund des Gehirns“, 20 bis 25 Prozent des Cholesterins im Körper sind dort zu finden, es hilft beim Aufbau der Zellmembrane von Neuronen und sorgt dafür, dass sie elastisch bleiben. Cholesterin werde nur teilweise mit der Nahrung aufgenommen, bei Problemen könne auch eine schlecht funktionierende Leber die Ursache sein.

■ Das Ei sei lange Zeit zu Unrecht in ein schlechtes Licht gestellt worden, dabei ist es vollgepackt mit wichtigen Nährstoffen: Cholin etwa für Gedächtnisleistung, Lernfähigkeit und Konzentration oder die entzündungshemmenden und Nervenzellen schützenden Stoffe Lutein und Zeaxanthin. „Heute weiß man, dass man

FOTO: KNEIDINGER PHOTOGRAPHY

Macedonia schwört auf Natürliches.

Rezept

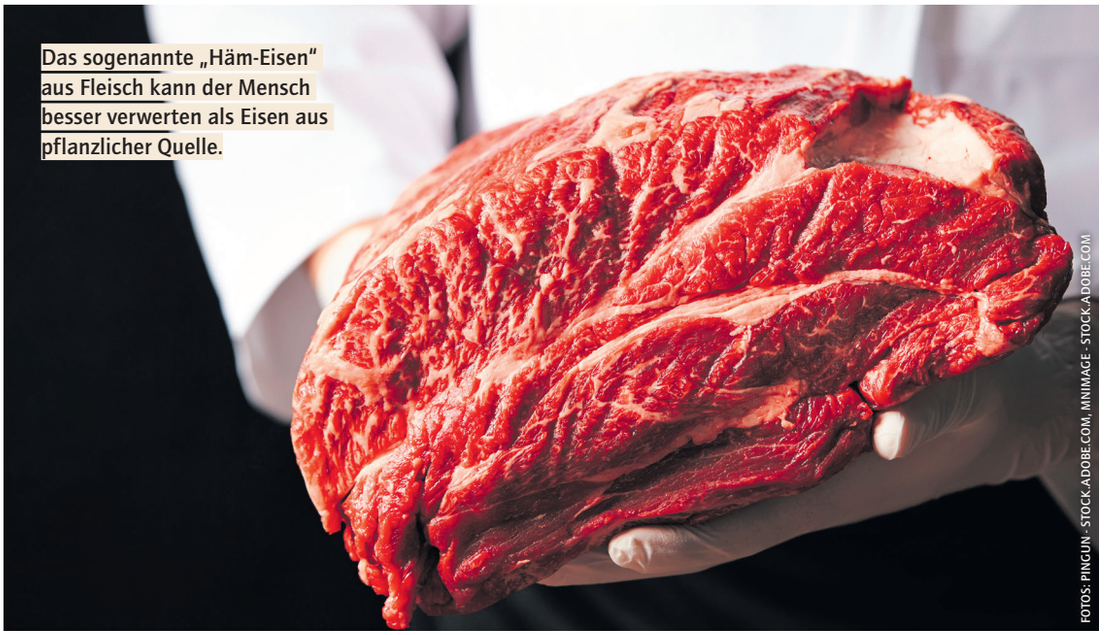
Omega-3-Brot

Zutaten (für ein Kastenbrot):

140 g Ölsaaten nach Belieben (Sonnenblumenkerne, Mohn, Sesam, Kürbiskerne, Hanfsamen)
90 g Leinsamen
150 g Haferflocken
70 g Nüsse (Walnüsse, Haselnüsse)
2 EL Chiasamen
1 EL Gewürz (etwa eine Kombination aus Kümmel und Koriander)
4 EL Flohsamenschalen
1 TL Salz
340 ml heißes Wasser
1 EL Honig
3 EL geschmolzenes Fett (z. B. Butter, aber es kann auch anderes sein)

FOTO: PRIVAT

Zubereitung: Alle Zutaten gut durchmischen und sofort in eine Kastenform (20 x 10 x 10 cm) geben. Die Form sollte mit Backpapier so ausgekleidet werden, dass dieses an den langen Seiten übersteht – das erleichtert später das Herausnehmen des Brotes. Mindestens vier Stunden in der Form stehen lassen, etwa über Nacht.Bei 175 °C Heißluft etwa 25 Minuten backen. Dann das Brot aus der Kastenform samt Papier herausnehmen und weitere 30 bis 40 Minuten (im Papier) backen. Das fertige Brot komplett auskühlen lassen.



Das sogenannte „Häm-Eisen“ aus Fleisch kann der Mensch besser verwerten als Eisen aus pflanzlicher Quelle.

FOTOS: PINGUN - STOCK.ADOBE.COM, MNIMAGE - STOCK.ADOBE.COM

als gesunder Mensch ohne schlechtes Gewissen täglich ein Ei essen kann“, so Macedonia.

■ Fleisch: Macedonia verweist auf einen Artikel in der renommierten Zeitschrift „Nature“, in dem der Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und Gehirnentwicklung unserer Vorfahren beschrieben ist. „Die Wichtigkeit von Fleisch aus Sicht des Gehirns würde ein eigenes Buch füllen“, sagt die Wissenschafterin. So seien etwa die essenziellen Aminosäuren im Fleisch für die Produktion von Nervenbotenstoffen nötig. Zudem sei das sogenannte „Häm-Eisen“ aus Fleisch besser verfügbar als das pflanzliche „Nicht-Häm-Eisen“.

Tierisches Eiweiß für gesunde Knochen

Tierisches Protein ist wichtig für die Knochengesundheit: Ernährungsversuche mit unterschiedlichen Anteilen von tierischem und pflanzlichem Protein hätten gezeigt, dass eine überwiegend pflanzliche Proteinzufuhr schon nach zwölf Wochen zu einem erhöhten Knochenabbau geführt haben. „Vegane Ernährung stellt ein potenzielles Risiko für die Knochengesundheit dar. Das muss einem bewusst sein“, so Macedonia. Sie verweist auch darauf, dass isolierte Nährstoffe in Nahrungsergänzungsmitteln nicht wettmachen können, was echte Lebensmittel in ihrer natürlichen Zusammensetzung bieten. „Warum bin ich gegen Nahrungsergänzungsmittel? Weil es auch um die Bioverfügbarkeit geht. Wissen wir wirklich, wie viel der Körper aufnimmt? Und außerdem: Was auf der Packung steht, das müssen Sie nicht glauben“, so Macedonia bei der Präsentation ihres neuen Buches in Linz.

Den Alterungsprozess auf später verschieben

Entzündungshemmende Rezepte sind in ihrem Buch extra gekennzeichnet. „Der Alterungsprozess ist ein entzündlicher Prozess. Das ist ganz normal, wir sind eben keine Modelle für die Ewigkeit“, so Macedonia.

Mit guter Ernährung könne man aber bewirken, dass diese Vorgänge später einsetzen. „Daher noch einmal: Hände weg von hochverarbeiteten Lebensmitteln mit minderwertigen Zutaten, auch wenn es vielleicht bequem wäre“, so die Wissenschafterin. Ernährung könne schließlich auch unsere Gene beeinflussen, im positiven Sinn genauso wie im negativen. Das ist Epigenetik – die Lehre davon, wie Umweltfaktoren und Lebensstil, insbesondere die Ernährung, die Aktivität von Genen beeinflussen.

Buchtipp

Manuela Macedonia verbindet in ihrem Buch „Koch dich klug!“ ihr Wissen über das Gehirn mit der Liebe zur Küche ihrer Heimat – dem italienischen Aostatal.
Das Buch umfasst 240 Seiten und ist unter ISBN 978-3-99001-839-2 zum Preis von 28 Euro im Buchhandel erhältlich.

Risiken minimieren

Das Gehirn eines Erwachsenen wiegt etwa eineinhalb Kilogramm und macht somit ungefähr zwei Prozent des Körpergewichts aus. Es verbraucht jedoch 20 Prozent der gesamten Energie.

Eine hochwertige Nahrungsaufnahme fördert nicht nur Gedächtnis und Konzentration, sondern senkt auch das Risiko für Entzündungen im Gehirn, die im Laufe der Zeit zu Erkrankungen wie zum Beispiel Demenz führen können.

GESUNDHEITSTIPP

Mag.a Mira Herber-Schrenk,
Psychologin im Klinikum Bad Hall und Bad Schallerbach am Standort Bad Hall.

ENTSPANNUNG

Zur Ruhe kommen mit Progressiver Muskelentspannung

Entspannung kommt im Alltag oft zu kurz – dabei ist sie entscheidend für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden. Eine besonders wirksame Methode ist die Progressive Muskelentspannung (PME). Sie wurde in den 1930er-Jahren entwickelt und beruht auf dem bewussten An- und Entspannen bestimmter Muskelgruppen.

In der Rehabilitation stellt die Progressive Muskelentspannung eine wertvolle Ergänzung zu anderen therapeutischen Maßnahmen dar. Patient:innen lernen, die Technik gezielt einzusetzen, um den Alltag nach der Reha besser bewältigen zu können.

„Das Besondere ist ihre Einfachheit. PME erfordert keine Vorkenntnisse und kann fast überall durchgeführt werden – ob zu Hause, bei der Arbeit oder zwischendurch im Alltag. Sie reduziert Stresssymptome, lindert muskuläre Verspannungen und fördert einen besseren Schlaf. Zudem stärkt sie die Körperwahrnehmung und hilft, Spannungen frühzeitig zu erkennen. “, erklärt Mag.a Mira Herber-Schrenk, Psychologin im Klinikum Bad Hall + Bad Schallerbach am Standort Bad Hall.

ANZEIGE

Progressive Muskelentspannung
QR-Code scannen und kennenlernen

Heuer endlich wieder eine gute Obsternte

Mit Hagelnetzen, Tröpfchenbewässerung und Frostberegnung hat Familie Reiter ihren Obstbaubetrieb so gut es geht zukunftsfit aufgestellt. Auch der eigene Selbstbedienungshofladen läuft sehr erfolgreich.

KARL BRODSCHNEIDER

Die Freude ist Ursula und Thomas Reiter aus dem oststeirischen Gleisdorf ins Gesicht geschrieben. „Heuer steht eine Super-Ernte ins Haus, unsere Arbeit wird damit auch honoriert“, sagt der Obstbauer. Das war im vergangenen Jahrzehnt selten der Fall. In den Jahren 2016, 2017 und 2024 gab es in den steirischen Obstanbaugebieten katastrophale Ausfälle durch Spätfröste. Auch in den Jahren 2020, 2021 und 2023 blieben die Erntemengen weit unter dem Durchschnitt.

Teich als Lebensversicherung

„Ab dem Jahr 2014 investierten wir in die Tröpfchenbewässerung und später auch in die Frostberegnung, um unseren Betrieb abzusichern“, berichtet der 50-jährige Landwirt. Heute steht das Stein- und Kernobst größtenteils unter Netz und wird bewässert. Das Herzstück ist der eigene Teich mit einem Fassungsvermögen von 20.000 m3. Um das Wasser von dort in die Anlage transportieren zu können, steht ein Dieselaggregat mit einer 230-KW-Pumpe zur Verfügung. Eine Hauptleitung führt zum Verteiler und von dort geht das Wasser in die einzelnen Anlagen. „Wenn der Teich voll ist, könnten wir mit dem Beregnen einige Frostnächte überstehen“, lässt Reiter wissen und merkt an: „Meine Eltern und Großeltern haben nie mit Spätfrösten zu kämpfen gehabt, aber uns hat der Frost 2016 erstmals voll erwischt.“

Er und seine Gattin Ursula – sie ist auch Bezirksbäuerin von Weiz und Obfrau des Maschinenrings Oststeiermark – haben den Betrieb in Hohenberg im Jahr 2010 übernommen. Vorher sammelte Thomas Reiter berufliche Erfahrungen in außerlandwirtschaftlichen Gefilden und war zuerst im Gastronomiebereich (McDonalds) und dann zehn Jahre im Handel (Billa-Feinkost) tätig.

Breites Sortiment

Heute umfasst der Betrieb den Anbau eines breiten Obstarten-Sortiments (Apfel, Holunder, Birne, Pfirsich, Kirsche, Zwetschke, Nektarine). „Allein beim Apfel haben wir 13 verschiedene Sorten“, macht er aufmerksam. „Unsere Hauptsorten sind Gala und die beiden Clubsorten Evelina und Kanzi.

Anfang August haben wir mit der Gala-Apfelernte begonnen. Ende August haben wir die letzten Pfirsiche geerntet. Anfang September ging es mit der Ernte beim Holunder und bei der Birne weiter. Jetzt stecken wir mittendrin in der Apfelernte. Uns unterstützen dabei einige Erntehelfer aus Rumänien“, informiert der Gleisdorfer.

Laut Schätzungen dürften heuer in der Steiermark 142.000 Tonnen Äpfel geerntet werden.

Versuch mit Speisetrauben

Im Jahr 2014 pflanzte Familie Reiter auch Speisetrauben aus. „Sie waren wunderbar, aber der Konsument griff lieber zur billigeren italienischen Ware. Und mit dem vom Handel diktierten Preis konnten wir nicht mittun. So machten wir ein Ende mit Schrecken und rodeten die Anlage“, blickt Ursula Reiter wehmütig zurück.

Letztendlich waren die Speisetrauben aber mit ein Grund, dass man damals in die Direktvermarktung einstieg. „Nach dem Tod eines Obstbauern übernahmen wir dessen Kundenstock in der Hotellerie und Gastronomie und beliefern diese seither vor allem mit Fruchtsäften. Zudem eröffneten wir einen 24-Stunden-SB-Laden“, sagt die Bäuerin. Dieses „Hofstandl“ wurde 2020 neu errichtet und wartet mit einer

Thomas Reiter ist in der Stadtgemeinde Gleisdorf auch Stadtrat und Bauernbund-Obmann.

Erntehelfer aus Rumänien unterstützen bei Arbeitsspitzen.

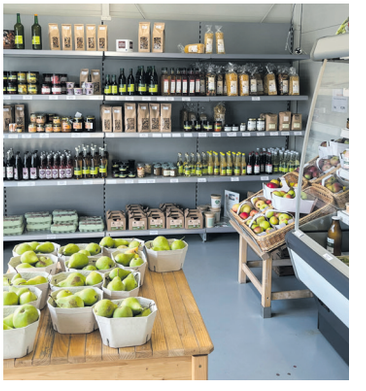
FOTOS: NEUES LAND

sehr breit aufgestellten Produktpalette auf. „Alles, was wir hier verkaufen, kommt aus dem Bezirk, ist somit regional und saisonal. Für unsere Kunden hat das den Vorteil, dass sie rund um die Uhr, sieben Tage die Woche hier einkaufen können." Schon bald werden auch Christbäume dazukommen. „Wir haben zwei Kinder, und unser 15-jähriger Sohn Adam betreut selbst schon eine eigene Christbaumkultur. Ich helfe ihm dabei. Jedes Jahr pflanzen wir einige hundert Christbäume", erzählt Thomas Reiter. Er ist auch in der Öffentlichkeit tätig. Als Stadtrat in Gleisdorf leitet er den Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft, Energie und Klimaschutz. „Unser derzeit größtes Projekt ist die Umsetzung der Klimaschutzpläne in Gleisdorf mit CO_2-Einsparung und Fernwärmeausbau", lässt er wissen.

Ursula Reiter ist bei der Obsternte voll im Einsatz und auch in der steirischen Bäuerinnenorganisation tätig.

Obstland Steiermark

Familie Reiter zählt in der Grünen Mark zu den derzeit rund 900 Apfelbauern. Diese kultivieren auf 4.750 Hektar steirische Äpfel. In ganz Österreich werden aktuell 6.400 Hektar Äpfel produziert. Die Obstbaufläche macht in der Steiermark insgesamt 7.900 Hektar aus. Mit 600 Hektar nimmt dabei der Holunder Platz zwei ein. Dahinter folgen Birne (400 ha), Aronia (230 ha) und Zwetschke (160 ha).


Der Hofladen von Familie Reiter

Video
QR-Code scannen und Video ansehen

Betriebsspiegel

Thomas und Ursula Reiter

Gleisdorf (Steiermark)

Vielfältige Obstanlage (Apfel, Pfirsich, Kirsche, Zwetschke, Nektarine, Holunder)

24-Stunden-SB-Laden „Hofstandl"

www.obstbau-reiter.at, 0664/5142375

HAFLINGER

Staatspreise an Weltsiegerpferde verliehen

Am Fohlenhof Ebbs in Tirol wurde das Auktionswochenende Ende September inhaltlich aufgewertet. Wie der Haflingerzuchtverband mitteilte, stand der Sonntag im Zeichen des internationalen Wissensaustauschs. Gestartet wurde mit der Generalversammlung der Haflinger Weltzucht- und Sportvereinigung, gefolgt von einem Fachvortrag. Den Höhepunkt des Tages bildete die Präsentation der Weltsiegerhengste und -stuten. ARGE-Obmann Manfred Lientschnig stellte die Siegerpferde dem Publikum vor. Josef Wiesböck von der LK Österreich verlieh im Anschluss daran die Staatsprämienpreise in Gold und Silber an die Züchter. In Gold wurden ausgezeichnet:

- Weltsiegerstute Malea, Klasse Stuten 4 bis 6 Jahre, Züchter Romed Posch, Thaur
- Weltsiegerstute Ayra, Klasse Stuten 7 bis 10 Jahre, Züchter Fohlenhof Ebbs
- Weltsiegerstute Talissa, Klasse 11 bis 20 Jahre, Züchterfamilie Schranz, Kauns
- Weltsiegerhengst Jung Sternengold, Züchter Hermann Gruber, Kolsaßberg
- Weltsiegerhengst Stratos, Züchter Raimund Bernhart, Prutz

FOTO: BAUMGARTNER/FOHLENHOF EBBS

Die Siegertiere wurden prämiert.

Wolfsland wider Willen?

Ein groß angelegtes Forschungsprojekt der Boku in Wien liefert valide Zahlen zum Konfliktpotenzial, welches die zunehmende Verbreitung des Wolfs in Österreich mit sich bringt.

CLEMENS WIELTSCH

Gut ein Jahr lang haben sich Wissenschafter am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der Boku University (vormals Universität für Bodenkultur) mit der Erarbeitung von Lebensraum- und Konfliktpotenzialmodellen für den Wolf in Österreich befasst. Seit September liegt der Endbericht des gleichnamigen Projektes, welches vom Landwirtschaftsministerium sowie den Ämtern der Landesregierungen aller Bundesländer außer Burgenland und Wien finanziert und beauftragt wurde, vor.

Damit steht nun wissenschaftlich fundiert fest, was Bauern während der Weidesaison seit Jahren schmerzlich beim eigenen Viehbestand feststellen müssen: Der Wolf fühlt sich wohl in Österreich. Die Ergebnisse der Wildbiologen zeigen, dass Österreich über große Flächen mit hohem Lebensraumpotenzial verfügt, insbesondere in den Alpenregionen. „Diese Gebiete zeichnen sich durch eine hohe Waldbedeckung, geringe menschliche Störung und geeignete topografische Bedingungen aus“, schreibt das Autorenteam rund um Universitätsassistentin Jennifer Hatlauf und Professor Klaus Hackländer. Regionen wie etwa die zentralen und nördlichen Ostalpen sowie das Wald- und Mühlviertel hätten besonders hohes Potenzial, städtische Gebiete und intensiv genutzte Agrarregionen hin-

FOTO: DANIKO - STOCK.ADOBE.COM

102 Wölfe wurden 2024 vom Österreichzentrum Bär-Wolf-Luchs gezählt.

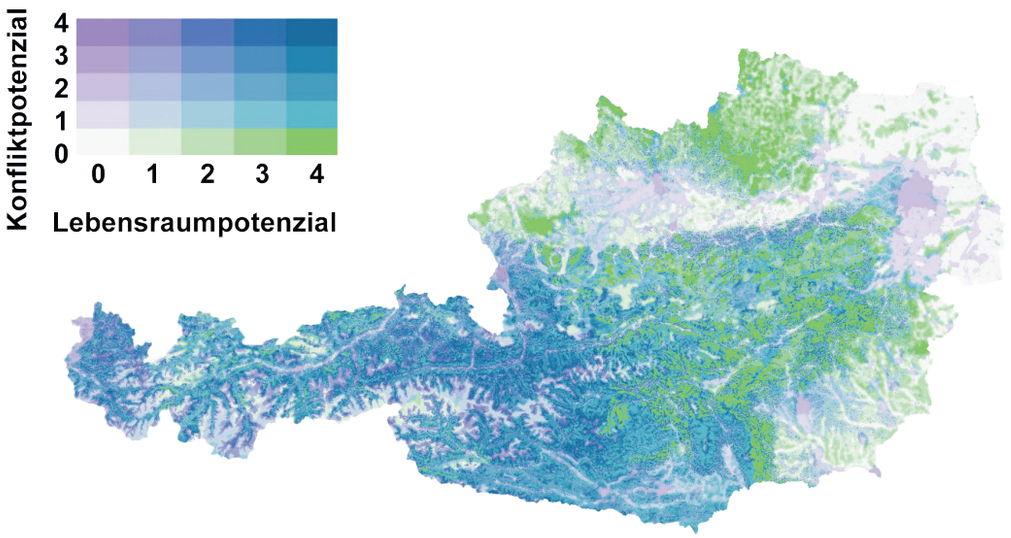


FOTO: LEKOWOLF PROJEKT

gegen weniger. Die Präsenz von Weidevieh ist demnach der größte Treiber für Risspotenzial und mache die Regionen entsprechend für den Wolf attraktiv. Auch die Distanzen zu Wald oder Offenland, die Nähe zu Siedlungen und die Dichte des Straßennetzes seien entscheidend. „Wölfe nutzen in Österreich hauptsächlich vom Menschen dominierte oder allenfalls naturnahe Lebensräume“, konstatieren die Experten und unterstreichen zugleich, dass sich Wölfe als Generalisten – gerade bei einer in Ausbreitung befindlichen Population – rasch an die Umgebung anpassen. Besonders hoch sei das Risspotenzial derzeit entsprechend in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten und Steiermark. Wiewohl Herdenschutzmaßnahmen nicht direkt berücksichtigt wurden, halten die Wissenschafter fest, dass das Modell im Almgebiet generell ein höheres Rissaufkommen unterstellt, also dort, wo anders als auf Heimflächen nicht gezäunt wird beziehungsweise werden kann.

Besonders spannend: Der Projektbericht liefert auch eine Modellrechnung zum Konfliktpotenzial, welches der Wolf mit sich bringt. Auf Basis von Interviews mit Behördenvertretern wurden die Bedürfnisse unterschiedlicher Sektoren (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Naherholung sowie allgemeine Bevölkerung) ganzheitlich einbezogen und visualisiert. Demnach sei die Präsenz des Wolfs im Westen der Republik besonders problematisch, während etwa im Burgenland ein Nebeneinander von Mensch und Wolf – zumindest nach dieser Rechnung – nahezu konfliktfrei möglich sei.

Hotspots in mittlerer Höhenlage

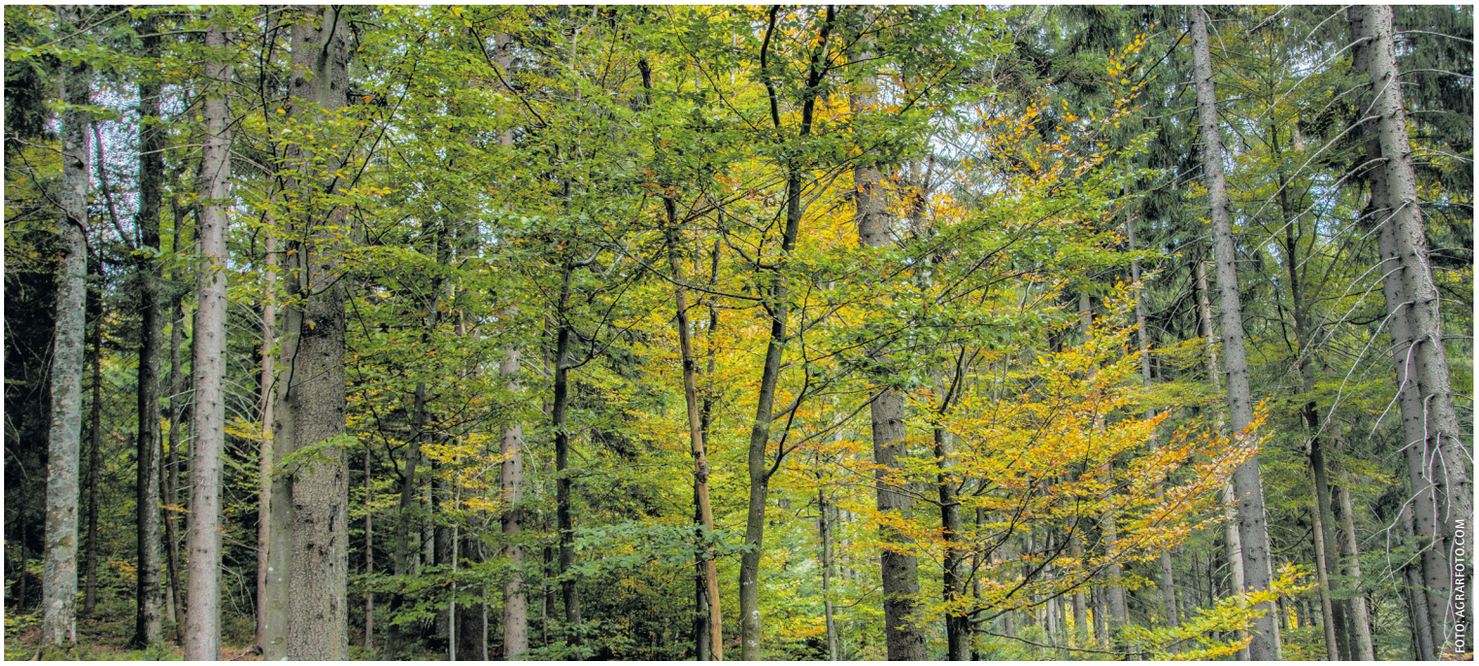
In einem finalen Schritt vereinten die Boku-Forscher das Lebensraum- mit dem Konfliktpotenzialmodell (siehe Karte). Damit gibt es für Österreich erstmals eine Darstellung, die die Hotspot-Gebiete des Wolfs (dunkelblau) ausweist. „Diese Gebiete befinden sich vor allem in den westlichen Alpenregionen, in mittlerer Seehöhe, nicht aber in Tallage oder in den höchsten Alpenbereichen“, heißt es. Die Hotspots seien besonders relevant für das Wolfsmanagement, da hier Konfliktlösungsstrategien und Monitoring priorisiert werden könnten, urteilen die Experten. Zugleich weise das Modell Regionen mit geringem Potenzial für Konflikte aus, etwa im östlichen Teil der Alpen.

Kaum Rückhalt für Wolfspräsenz

Im Bericht der Universität wird allerdings angemerkt, dass die Berechnungen keine detaillierten Zahlen zur gesellschaftlichen Akzeptanz von Wölfen beinhalten. Zitiert wird jedoch eine internationale Umfrage des Projektes „Life WolfAlps EU“ aus 2022, wonach hierzulande – anders als in anderen Alpenländern – eine Mehrheit der Bevölkerung keine Wölfe in ihrer Umgebung duldet. „Mit den bei Weitem höchsten Werten für völlige Ablehnung“, wird angemerkt. Toleriert werde dies in Österreich demnach einzig von NGO-Vertretern.

Monitoring für Verbesserungen

Die Autoren des Projektberichts wollen mit der Ausweisung der Hotspot-Gebiete auch zur Verbesserung der derzeitigen Situation beitragen und fordern dort ein Zusammenrücken von Wissenschaft, Politik und betroffenen Interessengruppen ein. Dazu bedarf es auch weiterer Daten zum Wolfsvorkommen, der gesellschaftlichen Akzeptanz sowie der Umsetzbarkeit und ökonomischen wie ökologischen Auswirkungen von Herdenschutz, teilt man sinngemäß mit.



Ganz wesentlich für klimafitte Wälder ist Biodiversität – auch im Hinblick auf Risikostreuung. Artenvielfalt alleine ist aber kein Garant für Dürreresistenz.

Waldbau: Divers allein reicht nicht

Der Kimawandel stellt die heimische Forstwirtschaft vor große Herausforderungen. Einfache Patentrezepte gibt es nicht, Unsicherheiten bleiben, dennoch muss jetzt gehandelt werden.

MICHAEL STOCKINGER

Der Klimawandel schreitet voran. Laut heuer veröffentlichtem Sachstandsbericht ist die Temperatur in Österreich seit 1900 um rund 3,1 °C gestiegen – mehr als doppelt so viel wie im globalen Durchschnitt.

Wein- statt Waldklima?

Geht man davon aus, dass die Temperatur um 0,6 °C pro 100 Meter Seehöhe abnimmt, verschieben sich die Klimazonen um rund 500 Höhenmeter nach oben. Das bedeutet etwa, dass es heute in höheren Lagen des Waldviertels gleich warm ist wie in den tiefen Standorten des Weinviertels um das Jahr 1900. Dass das für Baumarten wie die Fichte keine gute Nachricht ist, braucht Forstleuten nicht erklärt zu werden. Gleichzeitig kommen in den trockensten Lagen natürliche Wald-Grenzstandorte (Rendzinen im Steinfeld, Sanddünen im Marchfeld), vielfach durch Aufforstung mit Schwarzföhre bestockt, immer mehr unter Druck.

Problemfall sekundäre Fichtenbestände

Doch wie soll man mit der Fichte, der Brotbaumart der österreichischen Forstwirtschaft, weitermachen? Dabei muss man zwischen potenzieller Waldgesellschaft, also wo eine Baumart ohne menschlichen Einfluss natürlich vorkommen würde, und aktuellem Verbreitungsgebiet unterscheiden. Schätzungen gehen in diesem Zusammenhang davon aus, dass die Fichte auf 45 bis 50 Prozent der Forstfläche in Österreich natürlich vorkommt. „Wir haben aber auch große Bestände, die außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebiets liegen, das sind schätzungsweise 500.000 Hektar. Das ist jener Teil, wo die Fichte ausgebracht wurde, weil sie wüchsiger ist als die dort typischerweise vorkommenden Laubbaumarten“, so Professor Hubert Hasenauer, Leiter des Instituts für Waldbau an der Boku University, bei einer Pressekonferenz anlässlich 150 Jahre Forstwirtschaftsstudium in Wien. Insbesondere diese sekundären Fichtenbestände leiden unter dem aktuellen Klimawandel, einige stehen nicht mehr. „Wenn längere Trockenperioden in der Vegetationsperiode auftreten, führt das zu Trockenstress, der in weiterer Folge den Borkenkäfer besonders freut, denn wenn Bäume gestresst sind, dann tut sich der Borkenkäfer leicht.“

Mehr Vielfalt bei den Baumarten

Am Institut für Waldbau laufen deshalb umfangreiche Versuche mit Douglasie, Zeder und Roteiche. Ähnliche Projekte betreibt das Bundesforschungszentrum für Wald mit heimischen Baumarten. Ein Überblick, welche Baumarten in Österreich in den einzelnen Wuchsgebieten in Zukunft noch Erfolg versprechen, ist im Internet unter klimafitterwald.at verfügbar. (In den Broschüren dort wird der aktuelle Temperaturanstieg in Österreich allerdings noch mit 1,9 °C angegeben.) Für die Steiermark sei auf die bereits umgesetzte „Dynamische Waldtypisierung“ verwiesen. Unter waldbauberater.at können damit die Auswirkungen der Klimaerwärmung und Baumarteneignungen in einem feingliedrigen Raster abgerufen werden.

Generell wird bei den Baumarten empfohlen, auf Vielfalt zu setzen. Sie führt zur Streuung des Risikos, wie bei einem Investmentfonds im Bankenwesen, und verringert die Gefahr von großen Kalamitäten. Zudem können sich die Baumarten im Optimalfall positiv beeinflussen. Roland Kautz, Leiter Unternehmensentwick-

lung/Kommunikation der Österreichischen Bundesforste, zu den konkreten Zielen bis 2100: „Wir haben die Fichte heute mit einem Flächenprozent von circa 57 und werden auf 37 % gehen." Der Anteil der Tanne soll hingegen von 3,2 auf 5,5 % zunehmen, jener der Douglasie von 0,3 auf 1,2 %, jener der Buche von 18,4 auf 22,8 % und jener der Lärche gar von 9,6 auf 18,3 %.

Am Boden der Realität bleiben

Von einer automatisch erhöhten Dürreresistenz durch artenreiche Wälder darf allerdings nicht ausgegangen werden. Das zeigt jedenfalls eine neue internationale Studie unter Leitung der Universität Freiburg. Durch die Analyse der Jahrringe von 1.600 Bäumen in Europa fanden die Forscher heraus, dass sich bei lang anhaltender Trockenheit die anfänglich positive Wirkung einer hohen Baumartenvielfalt auf das Baumwachstum ins Negative verkehren kann. „Um die Dürreresistenz von Wäldern zu verbessern, müssen Artenzusammensetzung und Bewirtschaftungsstrategien gezielt an die jeweiligen lokalen Bedingungen angepasst werden", so Hernán Serrano-León, Erstautor der Studie und Forstwissenschafter an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Universität Freiburg.

Mehr Vielfalt in der Struktur

Damit ist neben der Baumarten- und Herkunftswahl auch schon der zweite wesentliche Punkt angesprochen, wie Anpassung an den Klimawandel funktionieren kann: durch Umstellung des Waldbausystems. Wie auch auf klimawandelanpassung.at nachzulesen ist, gibt es im Plenterwald im Gegensatz zum gleichförmigen Altersklassenwald auf kleinem Raum alte und junge Bäume verschiedener Arten und Dickenklassen nebeneinander. Erreicht wird dies, indem Bäume nur als Einzelstämme oder in kleinen Gruppen entnommen werden, statt große Hiebflächen zu schaffen.

Auf diese Weise bleiben eine vielfältige Struktur und das Waldklima dauerhaft erhalten, der Plenterwald ist somit eine Sonderform des Dauerwalds. Die Bodenschichten werden in diesem Bewirtschaftungssystem besser genutzt als im herkömmlichen Altersklassenwald, da Flach-, Herz- und Pfahlwurzler nebeneinander stehen. Während die Fichte etwa die oberen Bodenhorizonte gut erschließt, kann die Tanne mit ihren Wurzeln tiefer in den Boden eindringen und dort Wasser und Nährstoffe erschließen. Der Bestand ist stabiler. Windwurf, Schädlinge wie Insekten oder Pilze, Trockenheit und Sonnenbrand können dem Plenterwald weniger Schaden zufügen. Langfristig kann er auch ökonomische Vorteile bringen. Die Holzernte ist regelmäßig möglich, wobei unterschiedliche Arten und Durchmesserklassen zur Verfügung stehen. Mit entsprechendem waldbaulichem Geschick gelingt auch die natürliche Verjüngung gut, Kosten fürs Setzen und die Pflege der jungen Bäume können eingespart werden – sofern der Wildbestand nicht zu hoch ist.

Kein Allheilmittel

Freilich stößt das System auch an seine Grenzen, etwa im Hinblick auf Baumarten oder die Einzelstammentnahme im steileren Seilgelände. Zudem braucht es eine höhere Dichte an Erschließungswegen als im herkömmlichen Wald sowie Fachwissen und Geschick. Letztere sind insbesondere bei Baumentnahmen wichtig, um nicht die Stabilität des Bestandes zu gefährden.

150 Jahre Forstwirtschaft an der Boku

Das Studium an der Universität für Bodenkultur ist in den letzten Jahren durch Internationalisierung und steigenden Frauenanteil geprägt.

Schon seit 1875 sind der Wald und dessen Bewirtschaftung Schwerpunkte der Boku. Damals erfolgte die endgültige Auflösung der k. k. Forstakademie in Mariabrunn und die Überleitung des Forststudiums an die Hochschule für Bodenkultur. Im vergangenen Jahr gab es an der altehrwürdigen Einrichtung, die sich neuerdings „Boku University“ nennt, fast 1.000 Studierende im Bereich Forstwirtschaft und in damit verwandten Disziplinen. Das Bachelorstudium Forstwirtschaft begannen 2024 174 Studierende, damit konnte nach einem Tiefpunkt mit 116 Erstsemestrigen im Jahr 2021 die Zahl wieder gesteigert werden. Eva Schulev-Steindl, Rektorin der Boku University, dazu vergangene Woche bei einer Pressekonferenz zum Jubiläum: „Unser Erfolgsrezept bleibt die konsequente Verbindung von Naturwissenschaften, Sozio-Ökonomik und Technik, ergänzt durch Exkursionen, praxisnahe Übungen und den Lehrforst als Freiluftlabor.“

FOTO: BZ/STOCKINGER

Boku-Rektorin E. Schulev-Steindl (2. v. r.) und Univ.-Prof. H. Hasenauer (r., Leiter Institut für Waldbau, Boku) gemeinsam mit Branchenvertretern

Seit vielen Jahren nimmt die Anzahl der Forstwirtschaft-Studentinnen zu: 2024 waren 33 Prozent der Erstsemestrigen bereits weiblich. Zudem wird auf Internationalisierung gesetzt. „Mountain Forestry“ war das erste komplett englische Masterstudium an der Boku. Der zweite internationale Studiengang im Bereich Forstwirtschaft ist „European Forestry“. Er wird mit insgesamt sechs europäischen Universitäten gemeinsam gestaltet.

Zu Wort kam bei dem Pressetermin neben Schulev-Steindl, Roland Kautz (ÖBf), Jana Pirolt (Land&Forst Betriebe Österreich), Elfriede Anna Moser (BMLUK), Willibald Ehrenhöfer (LR Steiermark), Univ.-Prof. Hubert Hasenauer (Leiter Institut für Waldbau, Boku) und Univ.-Prof. Karl Stampfer (Leiter Institut für Forsttechnik, Boku) auch die junge Generation der Boku. Studierende und Forscher präsentierten ihre wissenschaftlichen Arbeiten in dreiminütigen Kurzreferaten.

Kurzreferate
Junge Forschende stellen ihre Arbeiten vor

Smarte Lebensretter im Wald

„Mit bis zu 1,8 tödlichen Unfällen pro Million Kubikmeter geerntetem Holz weist die österreichische Forstwirtschaft eine der höchsten Unfallraten Mitteleuropas auf“, weiß Ferdinand Hönigsberger vom Institut für Forsttechnik an der Boku. Er hat in seiner Dissertation die Unfalldaten genauer untersucht.

Sein Befund: Tödliche Arbeitsunfälle treten bei der Holzernte häufig aufgrund einer Fehleinschätzung oder Missachtung von Gefahrenbereichen auf. Hönigsberger konzentrierte sich daher in weiterer Folge auf die Entwicklung zweier Sensorsystem-Prototypen zur Erkennung von Personen sowie zur akustischen und optischen Warnung. Der eine nutzte dazu Ultra-Wideband (UWB), der andere Bluetooth Low Energy (BLE). Das UWB-System zeigte bei der theoretischen Analyse „eine hohe Genauigkeit und Präzision mit einer zuverlässigen Erfassung bis zu 50 Meter, was es besonders für die motormanuelle Holzernte geeignet macht. Das BLE-System erreichte zwar größere Erkennungsdistanzen, konnte jedoch Entfernungen nicht präzise bestimmen, was seine praktische Anwendung einschränkt“, so Hönigsberger. Im letzten Teil seiner Dissertation wurde das UWB-System dann während Holzernteeinsätzen praktisch getestet. Die Ergebnisse sollen die Zuverlässigkeit bestätigen.

FOTO: ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

Künftig sollen beide Komponenten des Systems deutlich kompakter werden.

Noch sind die Prototypen der Basisstation (am Motorsägenführer) und des Tags (an weiterer Person der Arbeitsgruppe) groß, sie sollen aber wesentlich kleiner gestaltbar und etwa in den Forsthelm integrierbar sein. Auch eine Nutzung des UWB-Systems vom Smartphone ist theoretisch möglich, momentan sind allerdings die zuverlässig erfassbaren Distanzen für einen praktischen Einsatz zu klein.

Wenn dem Boden die Luft wegbleibt

Eine aktuelle Studie unter österreichischer Beteiligung zeigt, dass Bodenstruktur und Regenwurmpopulationen in verdichteten Rückegassen sich in fast zwei Jahrzehnten nur teilweise erholen.

FOTO: ADAMIKARL - STOCK.ADOBE.COM

Für die Untersuchung arbeiteten Forscher der Boku, der Agroscope (Schweiz) und der KU Leuven (Belgien) zusammen. Sie verglichen Rückegassen unterschiedlichen Alters – frisch befahren und 18 Jahre alt – mit unbefahrenen Waldflächen in der Flyschzone des Wienerwalds.

Die kürzlich im Magazin „Soil Biology and Biochemistry“ publizierten Ergebnisse zeigen: Auf den Rückegassen direkt nach der Befahrung waren fast keine Regenwürmer mehr zu finden und die Bodenstruktur war stark verändert. In fünf Zentimetern Tiefe blieb nur etwa ein Viertel der groben Poren, die in den Röntgenaufnahmen sichtbar sind, erhalten. In 15 Zentimetern Tiefe war es sogar weniger als ein Sechstel. Zudem veränderte sich die Ausrichtung der Poren in eine horizontal ausgerichtete, nahezu undurchlässige Schicht. Dadurch bleibt dem Bodenleben im wahrsten Sinne des Wortes die Luft weg. In den Bodenflächen, die sich 18 Jahre von der Befahrung erholen konnten, zeigte sich ein gemischtes Bild: In den Rückegassen waren sogar mehr Regenwürmer zu finden als auf der unbefahrenen Kontrollfläche und die obersten fünf Zentimeter hatten sich weitgehend erholt. Doch in 15 Zentimetern Tiefe waren die negativen Veränderungen noch klar nachweisbar. „In alten Rückegassen bildet sich zwar eine biologisch sehr aktive Schicht direkt unter der Oberfläche, doch die tieferen Schichten bleiben verdichtet und beeinflussen den Oberboden weiterhin“, so Erstautor Maximilien Behringer, Doktorand an der Boku. Deshalb empfehlen die Forscher, die befahrene Fläche klein zu halten, ein festes Netz an Rückegassen zu verwenden und bei nassen Bedingungen besonders vorsichtig zu sein. Wo möglich, sollte der Ernteeinsatz auf Zeiten mit trockenem Boden verschoben oder auf bodenschonende Seilgeräte zurückgegriffen werden.

Neu: CO_2 Minus Hackschnitzelheizung kann auch Pflanzenkohle erzeugen

Mit modernen Guntamatic Hackschnitzelheizungen Pflanzenkohle selbst herstellen, CO_2 dauerhaft binden und die Bodenqualität nachhaltig verbessern. Die Powerchip Biochar von Guntamatic bringt erneuerbare Energie und Bodenaufbau in Einklang – eine Technologie mit Zukunftspotenzial für landwirtschaftliche Betriebe.

Integrierter Biochar-Modus

Die innovative Guntamatic Powerchip Biochar Hackschnitzelheizung schafft neue Perspektiven für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft. Sie kombiniert hocheffiziente Wärmeerzeugung mit der Produktion von bis zu 25 Prozent hochwertiger Pflanzenkohle im integrierten Biochar-Modus. Die Pflanzenkohle wird automatisch ausgetragen und kann entweder direkt mit Gülle vermischt oder in Big Bags zwischengelagert werden.

Verbesserung der Bodenstruktur

Die gewonnene Pflanzenkohle speichert Kohlenstoff über Jahrzehnte hinweg und entzieht der Atmosphäre aktiv CO_2. Gleichzeitig verbessert sie die Bodenstruktur spürbar: Sie erhöht die Wasser- und Nährstoffspeicherung, bindet Schadstoffe und reduziert den Bedarf an Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika.

So entsteht Terra Preta, bekannt als ein besonders fruchtbarer, strukturstabiler Boden mit hoher Wasserhaltefähigkeit, der als Modell für eine nachhaltige und resiliente Landwirtschaft gilt. In der ökologischen Landwirtschaft ist diese Technologie bereits erfolgreich im Einsatz.

Informationen: Tel. 0 72 76/ 24 41-0, *www.guntamatic.com*

FOTOS: GUNTAMATIC

Hackschnitzel-Heizungen vom Experten Guntamatic sind langlebig, robust und effizient. Zudem kann nebenbei saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugt werden – klimafreundlich und sparsam.

ANZEIGE

Noch mehr Kraft für die starken Roten

Case IH hat bei den Traktoren im Hoch-PS-Segment die Baureihen nach oben erweitert. Optum, Magnum und Quadtrac haben künftig noch mehr Leistung.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die Großtraktoren wurden vergangene Woche in St. Valentin unter dem Motto „Red Power“ präsentiert. Für Case IH sei dies mehr als nur ein Spruch, vielmehr ein Versprechen an Landwirte und Lohnunternehmer für mehr Produktivität und Effektivität.

Optum: Mehr Leistung auf Feld und Straße

Die Optum-Baureihe wurde grundlegend überarbeitet. Künftig gibt es drei neue Modelle mit 360, 390 und 435 PS. Damit steigt die Maximalleistung des Spitzenmodells um satte 100 PS. Hier zeigt sich, dass es sich nicht nur um ein Update, sondern um einen komplett neuen Traktor handelt.

Der Optum wird in St. Valentin produziert und stehe sinnbildlich für eine hohe Ganzjahresproduktivität: „Die Größe und Leistung sind ideal für den Großteil professioneller landwirtschaftlicher Anwendungen – von der Bodenbearbeitung und Aussaat bis hin zum Pressen oder Transport. Der Optum gibt den Fahrern den nötigen Schub an Pferdestärken und Leistung, um herausfordernde Aufgaben zu jeder Jahreszeit zu erledigen“, sagt Franz Josef Silber, Produkt-Marketing-Manager für Traktoren bei Case IH. Trotz seiner Größe bleibt der Traktor wendig – der Wenderadius beträgt nur 6,1 Meter.

Doch auch optisch zeigt der neue Optum auf: Schon auf den ersten Blick sticht die neu gestaltete Motorhaube ins Auge, doch die eigentlichen Neuerungen stecken darunter sowie im Fahrwerk. Der 6-Zylinder-FPT-Motor mit 8,7 Litern Hubraum liefert noch mehr Kraft für die starken Roten. Das neue 4x2-CVXDrive-Getriebe sorgt für nahtlose Kraftübertragung und souveräne Zugleistung. Zwei Hydraulikpumpen liefern zusammen bis zu 360 l/min Förderleistung, was ihn auch für anspruchsvolle Anbaugeräte fit macht.

FOTOS: BZ/MURSCH-EDLMAYR

Mit satten 435 PS und bis zu 60 km/h wartet der neue Optum auf.

Erstmals erreicht der Optum bis zu 60 km/h Höchstgeschwindigkeit. Für Sicherheit und Komfort sorgt dabei eine neu entwickelte Vorderachse mit Einzelradfederung, ergänzt durch ein modernes Bremssystem und eine verbesserte Kabinenfederung – eine Kombination, die für beeindruckende Laufruhe sorgt – auch bei hoher Geschwindigkeit auf der Straße. Mit einem Wartungsintervall von 750 Stunden setzt Case IH neue Maßstäbe in seiner Klasse. Zudem wird erstmals ein vollständig integriertes Reifendruckregelsystem ab Werk angeboten.

Liebe zum Detail zeigen kleine, aber clevere Lösungen: eine integrierte Werkzeugbox sowie ein 8-Liter-Handwaschtank direkt dahinter. Mit der neuen Optum-Generation hat Case IH einen Traktor produziert, der sowohl am Feld als auch auf der Straße gleichermaßen überzeugen kann.

Der leistungsstärkste Traktor von Case

Frei nach dem Motto „Größer, stärker, schneller und smarter“ hat Case IH mit dem Steiger 785 Quadtrac seinen bislang leistungsstärksten Traktor vorgestellt. Mit bis zu 853 PS Maximalleistung liefert der neue Quadtrac um circa zehn Prozent mehr Motorleistung als der Vorgänger. Gleichzeitig steigt das maximale Drehmoment um 40 Prozent. Die neu gestaltete Kabine bietet eine gute Rundumsicht. Zudem hat Case IH die Wendigkeit verbessert. Das neue, voll gefederte Fahrwerkssystem – laut Hersteller einzigartig in der Branche – soll neue Maßstäbe in der Raupentechnologie setzen.

Video
QR-Code scannen und Video ansehen

Die drei Displays in der Kabine ermöglichen eine übersichtliche Bedienung.

FOTOS: EINBÖCK, PÖTTINGER

Farm Machine 2026: Das sind die Nominierten

38 Landtechnikmaschinen stehen im Finale um den Titel „Farm Machine 2026“, der auf der Agritechnica im November verliehen wird. Darunter auch drei Maschinen von österreichischen Herstellern.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Auch in diesem Jahr küren die Fachmagazine „agrarheute“ und „traction“ des Deutschen Landwirtschaftsverlages (dlv) die besten Landmaschinen des Jahres. Auch die Österreichische BauernZeitung ist Teil der Jury. Am 11. November werden auf der Agritechnica, der Weltleitmesse für Landtechnik, 14 Maschinen mit dem Preis „Farm Machine 2026“ ausgezeichnet.

Internationale Fachjury kürt Champions

Farm Machine, ehemals „Maschine des Jahres“, ist seit 1997 die begehrteste Auszeichnung in der Landtechnikbranche. Sie wird alle zwei Jahre verliehen. In den 14 Kategorien Großtraktoren, Oberklasse Traktoren, Mittelklasse Traktoren, Allround-Traktoren, Mähdrescher, Feldhäcksler, Futterernte, Futterbergung, Bodenbearbeitung, Drilltechnik, Bestandesführung, Logistik sowie Smart Farming + Robotik prämieren die Landtechnikredakteure der deutschen Fachmagazine zusammen mit internationalen Kollegen aus elf Ländern Neuheiten und Innovationen der Landtechnik. Im Rennen um den Titel Farm Machine 2026 stehen neue Landmaschinen, die auf der diesjährigen Agritechnica vorgestellt werden und innerhalb der kommenden 12 Monate auf den Markt kommen.

Preisverleihung seit 1997 auf Agritechnica

Mit der „Maschine des Jahres“ zeichnet der dlv schon seit 1997 Neuheiten auf der Agritechnica aus. Um der wachsenden internationalen Bedeutung gerecht zu werden, wurde der Titel umbenannt in „Farm Machine“. Neben den Experten der deutschen Fachzeitschriften ist auch die Österreichische BauernZeitung Teil der hochkarätig besetzten Jury: Nähere Informationen zum Wettbewerb sowie zur Preisverleihung erhält man auf www.farmmachine.eu

Mitmachen lohnt sich

In der Kategorie des Publikumspreises, dem „Audience Choice Award“, kann jeder abstimmen, welche Maschine für ihn das Highlight des kommenden Jahres sein wird. Das Besondere: Man kann jeden Tag aufs Neue unter www.farmmachine.eu seine Stimme abgeben und so seinen persönlichen Favoriten nach vorne bringen.Die Teilnahme lohnt sich, denn beim Online-Voting, welches noch bis einschließlich 7. November läuft, gibt es außerdem großartige Preise zu gewinnen.

Zum Voting
QR-Code scannen und abstimmen

Farm Machine 2026: Die Nominierten

Großtraktoren
- John Deere 9X 830
- Case IH Quadtrac 785
- Fendt 1052 Vario Gen 4

Traktoren Oberklasse
- Claas Axion 9
- Case IH Optum 440

Traktoren Mittelklasse
- JCB Fastrac 6300
- New Holland T7.225 SWB
- Fendt 832 Vario

Allround-Traktoren
- Fendt 516 Vario
- Lindner Lintrac 160 LDrive
- Valtra G 135

Mähdrescher
- Claas Trion 760
- John Deere T6 800
- New Holland CX 8.90 PLMi

Futterernte
- Krone EasyCut B 1250 Fold
- Kuhn GMD 15030
- Pöttinger Top VT 12540 C

Futterbergung
- Krone CombiPack HDP
- Krone BiG Pack HDP II
- Claas Cerex 700

Feldhäcksler
- John Deere F9 1000
- Claas Jaguar 1200
- Krone BiG X 860 mit XCollect 750-2 RotoChop

Bodenbearbeitung
- Väderstad Carrier mit drei Scheibenreihen
- Kuhn Highlander
- Treffler TGA 3X

Aussaat
- Amazone Sämaschinen mit EasyTram-Fahrgassenschaltung
- Horsch Maestro 12 TX
- Lemken Solitair MF

Bestandesführung
- Amazone ZA-TS 01 AutoSpread
- Rauch Axis MLT
- Kverneland Alentix

Logistik
- Krone SX mit Agrilogistics
- New Holland W170D Forage Power
- garant Kotte TASD

Smart Farming + Robotik
- Arnold Next G Duxalpha
- Einböck-Hacke mit Row-Guard und Smart-Hill
- Fendt ForageQualityCam, Claas Cemos Auto-Chopping und New Holland ForageCam

FOTO: ANGELIKA HEINE - STOCK.ADOBE.COM

Rindfleischsuppe

MARIA DREWES – TIROLER KÜCHE

Zutaten:
½ kg Markknochen, Rippenknochen, 2 Liter Wasser, 1 KL Salz, 6 Pfefferkörner, ½ Zwiebel, 40-60 dag Rindfleisch (Tafelspitz, Brustkern, Schulterscherzl, Beinfleisch), 15 dag Wurzelwerk (2 Teile Karotten, je 1 Teil Petersilien- und Selleriewurzel), 1 kl. Stück Porree, Petersilienstängel, Liebstöckl, Verbesserung: ½ Paradeiser, Ochsenschlepp, Rindsleber, Suppenhuhn, Kerbelkraut, Schnittlauch

Zubereitung:
1. Die Knochen waschen, im kalten Wasser zustellen, Salz und Pfefferkörner beifügen und langsam zum Kochen bringen (zuerst nur leicht salzen). Die Zwiebel abbraten und zur Suppe geben. Ochsenschlepp, Rindsleber und Suppenhuhn werden dem kalten Wasser zugesetzt. Sobald die Knochensuppe kocht, wird das Fleisch eingelegt.
2. Die Suppe lässt man nur einmal leicht aufkochen und dann auf schwacher Wärme ziehen. Der sich bildende Schaum ist Eiweiß und verkocht allmählich. Nach etwa 1,5 Stunden wird das etwas zerkleinerte Wurzelwerk, Porree, Petersilienstängel und Liebstöckel zugegeben. Die Kochzeit der Suppe ist von der Garzeit des Fleisches abhängig und beträgt 1,5 bis 2,5 Stunden.
3. Die verbessernden Küchenkräuter setzt man eine halbe Stunde vor Kochende zu. Wenn das Fleisch gar ist, die Suppe abseihen, abschmecken und weiterverwenden. Ist die Suppe zu fett, gibt man einen Schöpfer kaltes Wasser zu und schöpft das schwimmende Fett ab.

Tipp:
Durch das Einlegen des Fleisches in heißes Wasser gerinnt das Eiweiß an der Oberfläche und lässt weniger Fleischsaft austreten. Das Fleisch bleibt saftiger und schmackhafter. Will man aber eine kräftige Suppe, stellt man das Fleisch im kalten Wasser zu.
Für eine dunkle Fleischsuppe röstet man die Knochen, die Zwiebel und das Wurzelwerk in 2 dag heißem Fett an.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:
Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien
Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Viel mehr als nur eine Mahlzeit

Fleischsuppe ist hierzulande als Bestandteil der traditionellen Küche nicht wegzudenken. Eine Hommage an das Wintergericht.

ELISABETH ANGERER

Kaum ein Gericht hat eine so lange Geschichte und so vielfältige Bedeutung wie die Fleischsuppe. Seit Jahrtausenden gehört sie zu den Grundpfeilern menschlicher Ernährung. In den Anfängen der Kochkunst, als die Menschen begannen, Feuer zu nutzen und aus Ton Gefäße herzustellen, war die Suppe mit Fleisch oder Knochen eine der ersten Möglichkeiten, Nahrung haltbar, nahrhaft und schmackhaft zugleich zu machen.

Vielfältige Suppenkultur

In der bäuerlich-ländlichen Tradition, besonders im mitteleuropäischen Raum, hat sich daraus eine vielfältige Suppenkultur entwickelt. In Österreich wurde die Rindssuppe mit ihren klassischen Einlagen zum festen Bestandteil der Hausmannskost. Sie war Sonntagsritual und Alltagsessen zugleich, wärmte im Winter, stärkte Kranke und vereinte Generationen am Tisch.

Voll im Trend

Heute, in Zeiten von Fast Food, Fertiggerichten und Zeitdruck, könnte man meinen, die Fleischsuppe hätte ausgedient. Doch das Gegenteil ist der Fall. Sie erlebt ein bemerkenswertes Comeback – nicht nur in ihrer traditionellen Form, sondern auch in neuen Interpretationen. In den USA etwa erfreut sich sogenannte Bone Broth – eine lang gekochte Brühe aus Fleisch und Knochen – großer Beliebtheit. In Metropolen wie New York holen sich Menschen morgens einen Becher Brühe statt Kaffee: Rinder-, Hühner- oder Fischbrühen, oft angereichert mit Kurkuma, Ingwer, Chiliöl oder Pilzextrakten, gelten als gesund, stärkend und wohltuend. Außerdem hoffen viele auf einen verjüngenden Effekt durch Kollagen, das beim langen Kochen aus dem Suppenfleisch gelöst wird und die Haut auf natürlichem Weg straffen soll.

Ehrliches, gutes Essen

Auch im deutschsprachigen Raum wird Fleischsuppe wieder geschätzt – als Teil bewusster Ernährung, als Mittel zur Regeneration oder einfach als ehrliches, gutes Essen. Im Gegensatz zu Fertigprodukten liefert eine selbst gekochte Suppe aus Fleisch, Knochen und Gemüse eine Fülle an wertvollen Inhaltsstoffen. Lange Kochzeiten ermöglichen die Freisetzung von Aminosäuren, Gelatine, Mineralstoffen und sekundären Pflanzenstoffen. Besonders geschätzt wird Glutamin, das die Darmschleim-

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at;
Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland);
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

Die Suppe als einfache, aber kraftvolle Mahlzeit für die ganze Familie.

FOTOS: IVANKO80 - STOCK.ADOBE.COM, SILENCEFOTO - STOCK.ADOBE.COM

haut unterstützen kann, sowie Glycin und Prolin, die unter anderem für die Regeneration von Bindegewebe und Haut bedeutsam sind. Auch die entzündungshemmenden Eigenschaften einiger Zutaten – etwa von Zwiebel, Knoblauch oder Gewürzen – werden in der Forschung zunehmend untersucht.

Regelmäßig genießen

Natürlich ist Fleischsuppe kein Allheilmittel. Viele Gesundheitsversprechen – etwa dass Knochenbrühe direkt die Gelenke „heilt" – halten einer wissenschaftlichen Prüfung nicht stand. Der menschliche Körper zerlegt die aufgenommenen Proteine in ihre Bestandteile und verarbeitet sie je nach Bedarf. Doch wer eine gute Suppe regelmäßig in seinen Speiseplan integriert, profitiert auf mehreren Ebenen: Sie sättigt ohne zu belasten, sie wärmt, liefert wichtige Nährstoffe und kann – vor allem in der kalten Jahreszeit – auch emotional stabilisierend wirken. Ihr Duft, der schon beim Aufsetzen durch die Küche zieht, hat für viele Menschen etwas Tröstliches. Er weckt Erinnerungen – an familiäre Rituale, an das langsame Köcheln am Sonntagvormittag, an eine fürsorgliche Person. Auch in der modernen Ernährung hat dieses Gefühl seinen Platz: Fleischsuppe als bewusster Ausgleich zu einem stressigen Alltag, als Signal an den Körper, sich zu erholen und zur Ruhe zu kommen.

Fleischsuppe ist ein einfaches, aber kraftvolles Lebensmittel. Sie lässt sich mit wenigen Zutaten zubereiten, braucht Zeit, aber kaum Technik – und belohnt mit Tiefe, Geschmack und einem Gefühl, das in keinem Fertigprodukt zu finden ist. In einer Welt, in der vieles immer schneller, komplexer und künstlicher wird, ist die Fleischsuppe vielleicht genau das: ein schmackhafter Ruhepol, der uns zeigt, wie wenig es eigentlich braucht, um gut versorgt zu sein.

So gelingt die Fleischsuppe

Eine gute Fleischsuppe lebt von der Qualität ihrer Zutaten und der Geduld bei der Zubereitung.

Die Grundlage bildet aromatisches Suppenfleisch – durchzogen, saftig und mit etwas Fett, etwa Beinfleisch oder Schulterscherzel. Unverzichtbar sind Knochen, besonders Mark- und Gelenksknochen, denn sie geben beim langen Köcheln wichtige Mineralstoffe, Aminosäuren und Kollagen ab. Letzteres sorgt nicht nur für eine leicht gelierende Konsistenz, sondern liefert auch Bausteine für Bindegewebe und Gelenke.

Für Geschmack und Nährstoffe sorgt klassisches Wurzelgemüse wie Karotten, Sellerie, Lauch und Petersilienwurzel. Eine halbierte, mit Schale angeröstete Zwiebel bringt eine schöne goldene Farbe und kräftiges Aroma. Zusätze wie Knoblauch, Ingwer oder Pastinake runden den Geschmack ab und wirken je nach Wahl entzündungshemmend oder verdauungsfördernd. Ein Spritzer Apfelessig hilft dabei, Mineralien besser aus den Knochen zu lösen. Gewürze wie Pfefferkörner, Lorbeer oder Wacholder sollten sparsam eingesetzt werden. Frische Kräuter wie Petersilie oder Liebstöckel kommen erst am Schluss hinzu, damit sie ihr Aroma bewahren. Die Suppe sollte mehrere Stunden sanft köcheln, aber nicht kochen – so bleibt sie klar, intensiv und voll wertvoller Inhaltsstoffe.

Hochwertige Zutaten als Basis

Ideal: gleich eine größere Menge zubereiten, abfüllen, einfrieren – und jederzeit eine Portion Wärme auf Vorrat haben.

Gartenschau „Inns Grün“ reicht die Gießkanne weiter

Zum blühenden Abschluss der Landesgartenschau 2025 in Schärding ging am Sonntag ein Festakt über die Bühne. Die nächste Schau findet 2027 in Wels statt.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Genau 164 Tage lang war Schärding heuer das Mekka für Oberösterreichs Gartenfreunde und Ausflugsziel für Jung und Alt. Am vergangenen Wochenende ging „Inns Grün“ zu Ende, es wurde zur großen Abschlussveranstaltung geladen.

Natur, Kultur und Regionalität vereint

„Die Landesgartenschau in Schärding hat gezeigt, wie man Natur, Kultur und Regionalität vereinen kann“, waren sich Landeshauptmann Thomas Stelzer und Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger einig. Schärding sei „eine Klasse für sich“ gewesen – kreativ, abwechslungsreich und mit Mehrwert für die Stadt und die gesamte Region.

Nach gut fünf Monaten, in denen die Schau für die Besucher geöffnet war, konnte eine durchwegs positive Bilanz gezogen werden: Die Barockstadt hatte sich seit der Eröffnung Ende April 2025 als blühende Bühne voller Kreativität, Naturerlebnis und Begegnung präsentiert. Gäste aus Oberösterreich und weit darüber hinaus konnten in Schärding innovative Gartenideen, kulturelle Highlights und kulinarische Vielfalt erleben.

Beweis für Kreativität und Gemeinschaft

„Die Landesgartenschau in Schärding hat eindrucksvoll gezeigt, wie viel Kreativität und Gemeinschaft in Oberösterreich steckt. Sie war nicht nur ein Schaufenster für gärtnerische Vielfalt, sondern auch ein starkes Zeichen für Lebensqualität in Stadt und Land. Mein Dank gilt allen, die diese Gartenschau möglich gemacht haben. Ich freue mich jetzt schon auf die Fortsetzung 2027 mit ‚Stadt der Gärten‘ in Wels“, so Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Kreativität und Vielfalt als Markenzeichen

Blühende Themengärten, Naturspielräume, die Präsentation regionaler Betriebe sowie ein abwechslungsreiches Kulturprogramm machten „Inns Grün“ zu einem Erlebnis für alle Generationen. Besonders hervorzuheben ist die Vielfalt: Vom Weidendom im Orangeriepark über den Siedlergarten bis zu den Blumeninszenierungen im Schlosspark – die Besucher konnten in den gebotenen vier Gartenschau-Bereichen in eine facettenreiche Welt der Gartenthemen eintauchen.

> „Jede Landesgartenschau hat auch das Ziel, Lebensqualität zu schaffen und die Freude an Natur und Gestaltung zu fördern.“
> MICHAELA LANGER-WENINGER

„Die erfolgreiche Umsetzung einer Landesgartenschau sei kein Selbstläufer, sondern das Ergebnis harter Arbeit und guter Zusammenarbeit“, so Langer-Weninger: „Mein ausdrücklicher Dank gilt dem gesamten Gartenschau-Team rund um Geschäftsführerin Andrea Berghammer, den vielen regionalen Partnerbetrieben und Unterstützern.“

In zwei Jahren wird die nächste Stadt erblühen

Mit dem offiziellen Abschluss der Landesgartenschau erfolgte auch die symbolische Staffelübergabe: Dabei wurde von den Verantwortlichen der Landesgartenschau Schärding eine Gießkanne an Vertreter der Stadt Wels übergeben, wo 2027 die nächste Landesgartenschau (siehe Infobox rechts) stattfinden wird.

„Jede Gartenschau ist einzigartig – und doch verbindet sie alle ein gemeinsames Ziel: Lebensqualität zu schaffen und die Freude an Natur und Gestaltung zu fördern und die Menschen dazu einzuladen unser Hoamat-Bundesland zu erkunden. Nächster Halt: Wels mit ‚Stadt der Gärten‘ im Jahr 2027“, so Langer-Weninger abschließend.

Staffelübergabe: Günter Streicher, Andrea Berghammer, Gottfried Struggl, Andreas Rabl, Michaela Langer-Weninger, Thomas Stelzer, Erwin Kröppl (v.l.)

Die Landesgartenschau schmiegte sich eng an die Barockstadt Schärding und kredenzte den Besuchern ein vielfältiges Programm.

FOTOS: LANDESGARTENSCHAU

Wels wird zur „Stadt der Gärten“

2027 wird Wels mit der „Stadt der Gärten“ zur größten Landesgartenschau Österreichs. „Die Schärdinger Landesgartenschau hat eindrucksvoll gezeigt, wie Natur Menschen verbindet. Mit der Stadt der Gärten übertragen wir diesen Gedanken nun erstmals direkt ins Herz einer Stadt. Wels wird zur ersten urbanen Landesgartenschau Österreichs und wird sich auf 22 Hektar in ein einzigartiges Zusammenspiel von Natur, Kultur und Stadtleben verwandeln“, so Gottfried Struggl, Geschäftsführer der Landesgartenschau Wels 2027.

TIPP DER WOCHE

Der Garten ist noch nicht im Ruhemodus

Derzeit ist ideale Pflanzzeit für Laucharten. Und einige Pflanzen werden im Herbst eingewintert, wie zum Beispiel die Dahlien.

Der Lauch bietet eine große Auswahl an unterschiedlichen Arten. Neben den bekannten Gemüsearten, wie Küchenzwiebel und Knoblauch, gibt es unzählige Zierlauch-Arten. Der Zierlauch bildet kleine, sternförmige Blütenstände. Die meisten Arten bevorzugen einen sonnigen Platz, aber auch im Halbschatten gedeihen sie. Der Boden sollte gut durchlässig sein, damit es zu keiner Staunässe kommt.

Ideale Pflanzzeit der Zwiebeln ist von September bis November. Besonders höhere Arten können im Beet zwischen den Pflanzen oder im hinteren Bereich platziert werden, dadurch wirkt es, als würden die Blütenkugeln über den Stauden schweben. Wie bei allen Zwiebelpflanzen ist zu beachten, dass die Blätter des Zierlauches nicht vorzeitig entfernt werden, sondern erst wenn diese vergilbt und braun geworden sind.

Dahlien richtig einwintern

Mit den ersten frostigen Nächten sollten die Knollen der Dahlien aus dem Beet geholt und geschützt gelagert werden. Dahlien sind nicht frosthart, deshalb müssen diese jährlich im Frühjahr eingegraben und im Herbst ausgegraben werden. Nur in sehr milden Regionen ist es teilweise möglich, dass die Knollen auch im Winter im Garten belassen werden können.

Ab etwa Oktober, sobald das Laub zu welken beginnt, kann mit dem Ausgraben begonnen werden. Dabei sollte die Erde möglichst trocken sein, damit sich diese leichter von der Knolle löst. Die Stängel werden etwa handbreit über den Speicherorganen abgeschnitten. Die ausgegrabenen Knollen können nun noch ein paar Tagen an einem frostfreien Ort abtrocknen und anschließend auf beschädigte Stellen untersucht werden.

Gelagert werden Dahlienknollen in einem dunklen, trockenen Raum mit einer Temperatur von etwa fünf Grad. Höhere Temperaturen würden einen vorzeitigen Austrieb fördern. Die Knollen sollten mit einem Sand-Erden-Gemisch bedeckt werden, um nicht auszutrocknen.

gartenland-ooe.at

FOTO: PHOTOS.COM/JUPITER

Die Natur stellt sich in kleinen Schritten auf mehr Ruhe ein. Aber im Garten gibt es noch immer genug zu tun.

Gemeinsame Mahlzeiten für Gespräche zu nutzen, das schafft Bindungsmomente für Familien.

FOTO: VIACHESLAV JAKOBCHUK - STOCK.ADOBE.COM

Psychisch gesund bleiben: Wie Familien das schaffen

Anlässlich des morgigen Welttages für psychische Gesundheit werfen Expertinnen der Telefonseelsorge einen Blick auf Eltern und Kinder und geben Tipps.

Die vergangenen Jahre haben der Gesellschaft viel abverlangt: Pandemie, Klimakrise, Inflation, Kriege. Eltern stehen zudem vor der Herausforderung, Erwerbsarbeit, Kinderbetreuung und -erziehung, Haushalt, Partnerschaft und eigene Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen. Das allein ist manchmal ein überforderndes Unterfangen. Kommmen noch existenzielle Nöte, Zukunftsängste oder Krankheiten dazu, wird es zur wahren Herausforderung, als Familie psychisch gesund zu bleiben.

Was Familien brauchen, um emotional belastenden Situationen gut begegnen zu können, erläuterten Silvia Breitwieser und Barbara Lanzerstofer-Holzner von der Telefonseelsorge OÖ gemeinsam mit der Jugendpsychiaterin Primaria Ellen Auer-Welsbach vom Kepler Universitätsklinikum Linz bei einer Pressekonferenz. Ihre gemeinsame Botschaft: Das Elterndasein kann immer wieder einmal sehr herausfordernd sein. Sich professionelle Hilfe zu holen ist daher keine Schande, sondern ein Zeichen von Selbstfürsorge.

Emotionale Stabilität lässt sich bewusst fördern

„Wir befinden uns in unruhigen Zeiten, die auch so manche Eltern sorgenvoll in die Zukunft schauen lassen“, sagt die Leiterin der Telefonseelsorge OÖ, Silvia Breitwieser. Kollegin Lanzerstorfer-Holzner verweist darauf, dass dennoch viele Familien den „Alltagswahnsinn“ und die Unwägbarkeiten der Zeit gut meistern – ausreichend psychische Stabilität und ein gutes soziales Netz vorausgesetzt. Emotionale Stabilität könne gefördert und erhalten werden, etwa durch das Pflegen von Kontakten, genug Schlaf, körperliche Aktivität, Kreativität und ehrenamtliches Engagement. Wichtig sei auch gemeinsame, geplante Familienzeit wie zum Beispiel eine tägliche gemeinsame Mahlzeit. „Aufgabe der Eltern ist es, Beziehungsmomente zu ermöglichen und nicht dauernd emotional abwesend oder vom Smartphone abgelenkt zu sein“, sagt Lanzerstofer-Holzner.

> „Die Belastungen treffen alle sozialen Schichten. Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Welt auf, die 24 Stunden ‚an‘ ist.“
> ELLEN AUER-WELSBACH

Eigene Sorgen und Ängste sollten Eltern regulieren und von Dramatisierung und Überbehütung absehen. „Beruhigung kann etwa die Konzentration auf den eigenen Atem bringen“, weiß die Psychothe-

Kostenlose Hilfe

Das „ElternTelefon“, das vom Familienreferat des Landes unterstützt wird, ist unter der Nummer 142 an allen Tagen des Jahres rund um die Uhr vertraulich und kostenlos erreichbar. Wer lieber schreibt, kann sich unter https://onlineberatung-telefonseelsorge.at an die Mail- und Chatberatung wenden. Seit Mai ist die Telefonseelsorge unter 0 660/142 0 142 auch per Messenger zu erreichen.

Ideen und Tipps speziell für Familien

- Selbstfürsorge und Selbstmitgefühl: Sich von hohen Erwartungen lösen, Fehler dürfen sein. Wichtig ist, diese wahrzunehmen und zu versuchen, beim nächsten Mal anders zu reagieren. Auch Eltern haben Bedürfnisse, nicht alles soll sich um jene der Kinder drehen.
- Beziehungsmomente ermöglichen: Persönliche Kommunikation ohne Ablenkung, Kindern aktiv zuhören, gemeinsame Familienzeiten planen.
- Medienkonsum einschränken: kein Smartphone am Esstisch und im Schlafzimmer, unnötige Apps löschen, fixe Tageszeiten ohne Handy einführen; Eltern sollten ihre Vorbildwirkung beachten.
- Brüche reparieren: Spannungen und Streitigkeiten in Familien sind normal, wichtig ist aber, Konflikte nicht zu verdrängen, sondern über das eigene Erleben nachzudenken, zuzuhüren, zu besprechen und sich zu entschuldigen.

rapeutin. Sie rät Eltern aber auch, ihre Emotionen nicht zu überspielen, sondern altersgerecht zu thematisieren. Kinder würden von authentischen Eltern profitieren. „Sie erfahren so, dass Krisen zum Leben gehören, Angst, Trauer und Wut erlaubt sind und es guttut, über Gefühle zu sprechen“, betont Lanzerstorfer-Holzner.

Zunehmend überfordert, erschöpft und leer

Auer-Welsbach, Vorständin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin am Kepler Universitätsklinikum, erlebt in ihrem beruflichen Alltag immer häufiger Kinder und Jugendliche, die in Schulen und sozialen Beziehungen überfordert, erschöpft und innerlich leer wirken. „Die Belastungen treffen alle sozialen Schichten. Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Welt auf, die 24 Studen ‚an‘ ist. Aber das Nervensystem braucht Auszeiten, um sich regenerieren zu können“, so die Expertin.

Mehr Bewusstsein in der Bevölkerung ist gefragt

Psychische Gesundheit wachse in Beziehungen, betont Auer-Welsbach. Junge Menschen benötigen keine perfekten Eltern, sondern solche, die zugewandt sind, zuhören, verstehen und Halt geben. Auch Rituale und Struktur seien Schutzfaktoren für alle Altersgruppen. Neben Unterstützungsangeboten gelte es nach Ansicht der Expertin auch, das Bewusstmachen in der Befölkerung zu fördern.

FOTO: DIÖZESE LINZ/APPENZELLER

Silvia Breitwieser, Ellen Auer-Welsbach, Barbara Lanzerstorfer-Holzner (v.l.)

AGRARDABEI

Die besten Moste und Cider ausgezeichnet

FOTO: PIA POLLINEC

21 oberösterreichische Betriebe wurden für ihre Produkte geehrt.

Kürzlich stand die Linzerie am Linzer Taubenmarkt ganz im Zeichen des Genusses: Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurden die besten Apfel- und Birnenweine Oberösterreichs präsentiert. Das Angebot reichte von klassischen Mosten über Mischungen bis hin zu prickelnden Cidern, Schaum- und Dessertweinen. Diese wurden zuvor bei der diesjährigen Falstaff Most- und Cider-Trophy mit Spitzenbewertungen ausgezeichnet.

Insgesamt 21 Betriebe wurden für ihre herausragenden Produkte geehrt. Die höchste Punkteanzahl mit 98 von 100 Punkten österreichweit erreichte **Lukas Schiefermair** vom Weinhof Schiefermair aus Kematen. Die Urkunden überreichten LK-Vizepräsidentin **Rosemarie Ferstl**, Genussland-OÖ-Leiterin **Birgit Stockinger** sowie Falstaff-Chefredakteur und Verkostungsleiter **Roland Graf**.

Die prämierten Produzenten

Name	Betrieb
Andreas Zehetner	Andreas Zehetner
Ursula und Manuel Mistlbacher	Familie Mistlbacher - Humer Z'Reith
Erik Katzinger	Graf Apfelwein
Birgit und Hannes Templ	Gscheit und Guat - Familie Templ
Maxi Hirschvogel	Hirschvogel
Christian Lackner	Die Hofkellerei Lackner
Stefan oder Franz Höllhuber	Höllhuber's Most-Saft-Cider
Karin Maleninsky	Maleninsky - Genussvoll Anders
Christoph Kreuzer	Most Schurl Genusshof Kreuzer
Johannes Schedlberger	Most-Cider-Jause Schedlberger
Stefan Fischer	Mostkellerei Fischer
Simon Roiser	Obsthof Sperl
Eva und Norbert Eder	Pankrazhofer
Michael Purtauf	Purtis Most
Johanna Hopfner	Schobers Naturprodukte
Martin und Silvia, Christoph Schurm	Schurm
Martin Brandlmayr	Stockingergut
Andy Hauser	Traunsecco
Benjamin Viehböck	Viehböck Most
Lukas Schiefermair	Weinhof Schiefermair
Max Zwicklhuber	Zwicklhuber Höllhuber

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung

Funktionäre

LAbg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 13. Oktober, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

Landesbäuerin LKR Johanna Haider: Telefonsprechtag Mi., 15. Oktober, 8.30 bis 10 Uhr, Tel. 0 664/73 90 49 46.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 13. Oktober 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 17. Oktober, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 17. Oktober, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

Juristische Auskünfte

Bauernbund-Jurist Mag. Wolfgang Raab: Harrachstraße 12, 4010 Linz; Tel. 0 732/77 38 66-12.

22. Schlägler Biogespräche

FOTO: BIOSCHULE SCHLÄGL

Biogespräch: Die Themen drehen sich rund um die Erde.

Das Motto des Biogesprächs in der Bioschule Schlägl am Freitag, dem 17. Oktober 2025 von 9.30 bis 12.30 Uhr lautet „Was uns gut tut!“. Unter dem Titel „Gesunder Mensch“ kommt Bischof Manfred Scheuer zu den Biogesprächen. Nach einem Vortrag von Uni. Prof. Werner Zollitsch zu „Was der Erde gut tut“ besteht die Möglichkeit mit den Vortragenden, darunter auch Jungbauern-Vertreter David Keplinger und Abt Lukas Dikany, zu diskutieren.

Anmeldung für die Veranstaltung und Mittagessen (Eintritt: 10 Euro): info@bioschule.at oder 0 732/77 20-34 100.

Webinarreihe Food & Feelings mit Katrin Fischer

Das Ländliche Fortbildungsinstitut OÖ (LFI) bietet seit Kurzem gemeinsam mit „Die Esserwisser“ eine kostenlose Webinarreihe unter dem Motto „Food & Feelings“ zu den Themen Kreislaufwirtschaft, Tierwohl und Lebensmittelverschwendung an. Durchs Programm führt Ernährungswissenschafterin Katrin Fischer.

Themen und Termine

In den Klammern sind die Kursnummern ersichtlich:

- Vom Superfood zum Soulfood (3530): Dienstag, 14. Oktober 2025, 18 bis 19 Uhr (3530/1)
- Ernährungsformen unter der Lupe (3531): Mittwoch, 29. Oktober 2025, 10 bis 11 Uhr (3531/1); weiterer Termin im April 2026.
- Tierisches vs. Pflanzliches Protein (3532): Freitag, 14. November 2025, 10 bis 11 Uhr (3532/1)
- Achtsam Essen - für mehr Wohlbefinden, Gesundheit und Nachhaltigkeit (3533): Donnerstag, 27. November 2025, 18 bis 19 Uhr (3533/1)

Termine zu den Themen „Fleisch, Milch und Alternativen“, „Circular Food: Kreislaufwirtschaft als Zukunft für Ernährung“, „Was steckt in Fleisch, Milch und Ei?“ und „Fasten – Zeit für weniger“ finden im Jahr 2026 statt und werden zeitnah angekündigt.

Detaillierte Informationen unter: LFI-Kundenservice, 050/69 02-15 00 oder ooe.lfi.at/foodfeelings

FOTO: MONKEY BUSINESS - STOCK.ADOBE.COM

Tipps rund um Ernährung werden in den Webinaren geboten.

BauernZeitung gratuliert

Munderfing: Adolf Esterbauer, 90 Jahre am 26. September

Regau: Gisela Auleithner, 80. Geburtstag und 60 Jahre beim Bauernbund

Schwertberg: Rosa Reindl, wohnhaft in Furth 33, 85. Geburtstag

Waizenkirchen: Markus Huemer, Willersdorf, 65 Jahre Mitgliedschaft im Bauernbund

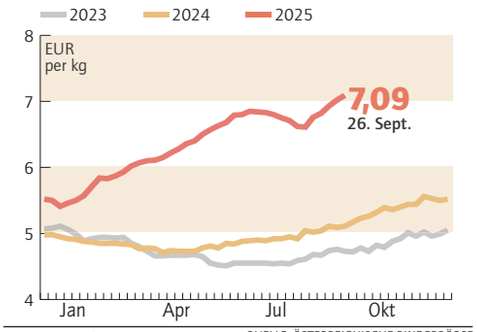
Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

Geburtstag: 80, 85, 90, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich
Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige
Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, ...)
Außerordentliche Verdienste

Katsdorf: Matzinger Franziska (seit 50 Jahren BB-Mitglied) und Johann (seit 55 Jahren BB-Mitglied) aus Edt, Fest der Diamantenen Hochzeit

Stiere

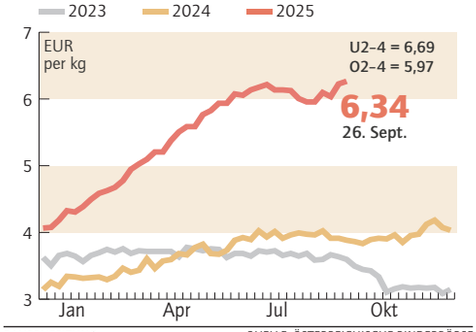
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Schlachtkühe

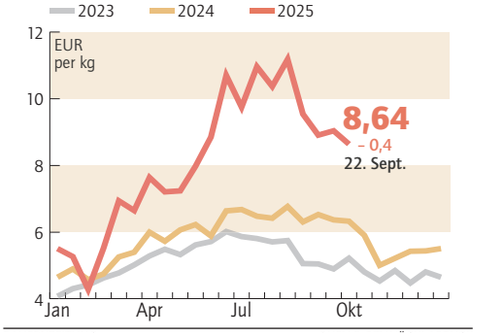
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2–4



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Nutzkälber

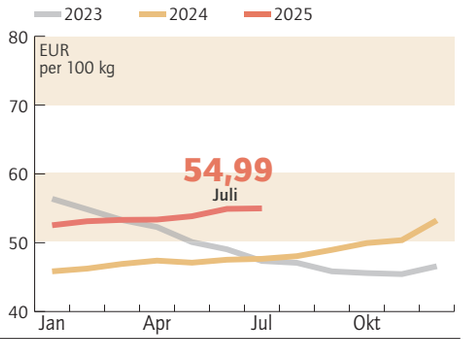
Stierkälber, Versteigerung Regau



BAUERNZEITUNG QUELLE: RZV VÖCKLABRUCK

Milch Konventionell

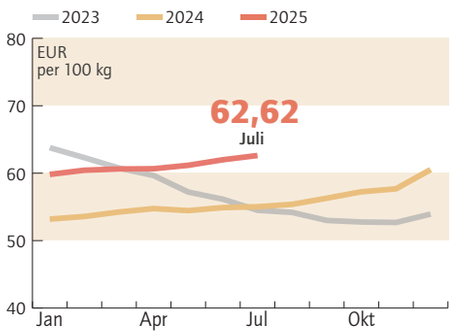
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Milch Bio

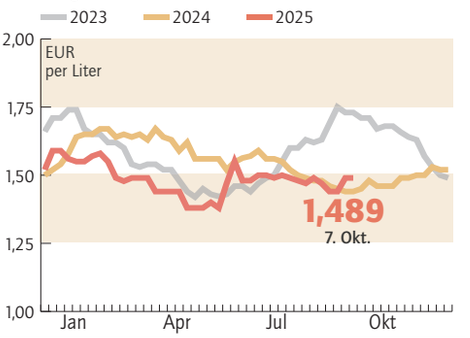
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Diesel-Markt

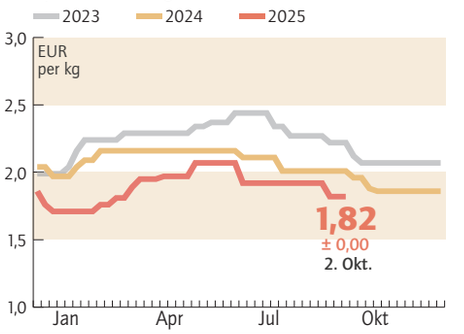
ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto



BAUERNZEITUNG QUELLE: KREUZMAYR GMBH

Mastschweine

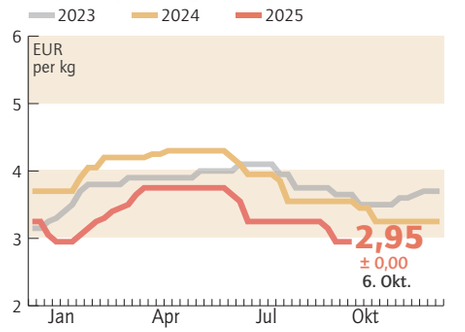
Basispreis 56 % Magerfleischanteil



BAUERNZEITUNG QUELLE: SCHWEINEBÖRSE

Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 41



BAUERNZEITUNG QUELLE: VLV FERKELRING

KREUZMAYR
Energie mit Sympathie

B0 Diesel von Kreuzmayr:
Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 05.10.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø	Niederschlagssumme letzte Woche	Temperaturabweichung Oktober zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. 10 Jahres Ø
Linz Hörsching	622 mm	630 mm	5 mm	-5°C	2 Tage	0 Tage
Freistadt	549 mm	607 mm	6 mm	-5°C	3 Tage	0 Tage
Ried im Innkreis	541 mm	732 mm	9 mm	-4°C	1 Tag	0 Tage
Micheldorf	752 mm	972 mm	19 mm	-5°C	0 Tage	0 Tage

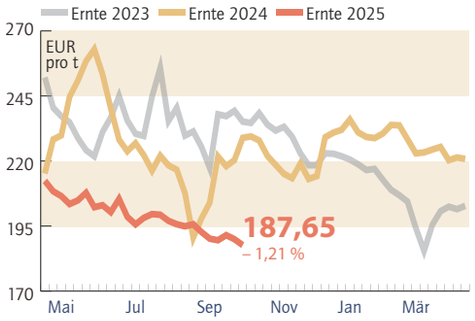
HV
ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Weizenpreis

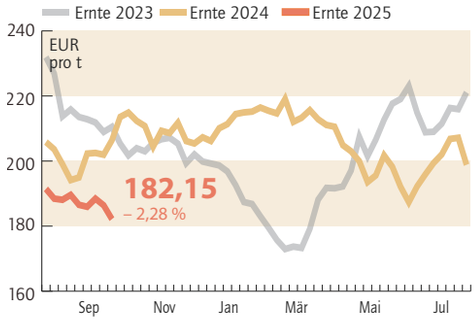
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

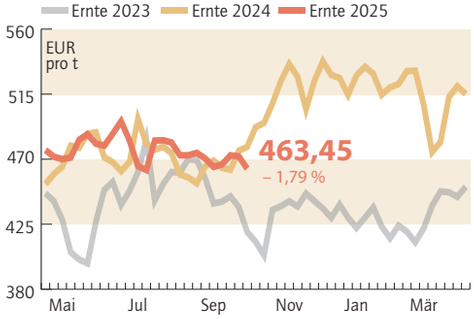
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

FAO mit Prognoseanhebung

An den internationalen Getreidebörsen gab es in der vergangenen Woche von der Nachrichtenseite weiteren Gegenwind – Die Welternährungsorganisation FAO hat ihre Schätzung zur globalen Getreideproduktion 2025/26 um 10,1 Mio. Tonnen auf einen Rekordwert von 2.971 Mio. Tonnen angehoben – Der Zuwachs verteilt sich über alle Getreidearten, insbesondere Weizen, Mais und Reis – Im Vergleich zur Vorsaison wäre das ein Plus von 3,8 Prozent und damit der stärkste Anstieg seit 2013 – An der Euronext Paris gab der Dezember-Weizenkontrakt in der Vorwoche um 0,4 Prozent auf 187,75 € nach – Der November-Maiskontrakt verbilligte sich im Wochenvergleich um 1,4 Prozent auf 182,50 €/t – Am heimischen Kassamarkt waren die Umsätze, wie auch in den Vorwochen, überschaubar – Die Zwischenbilanz für die laufende Körnermaisernte fällt gemischt aus – Aus Oberösterreich wird von überdurchschnittlichen Erträgen berichtet, während in der Steiermark und Kärnten das Ertragsniveau enttäuscht – Niederösterreich und das Burgenland erwarten eine Durchschnittsernte – Die Preise im Rahmen der Nassmais-Lieferverträge sind unverändert – Nassmais-Vertragsware (30 %) wird aktuell mit rund 126 €/t excl. frei Werk übernommen.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 01.10.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	216–220
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	208–215
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	198–208
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	210
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 02.10.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	170–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	340–345
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	370–375
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	430–435
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		380–390
Sojabohnen für Futterzwecke		380–390

KARTOFFELMARKT

Preise meist stabil

Am heimischen Speisekartoffelmarkt kam es zuletzt immer wieder zu witterungsbedingten Rodeunterbrechungen – Im Weinviertel und im Marchfeld ist die Ernte bereits weit fortgeschritten, während sie sich in den späteren Anbaugebieten Niederösterreichs und in Oberösterreich noch bis Ende Oktober hinziehen dürfte – Die aktuellen Angebotsmengen sind weiterhin sehr umfangreich, wenngleich die laufende Einlagerung etwas Druck vom Markt nimmt – Mit dem Inlandsabsatz ist man durchaus zufrieden – Tiefere Temperaturen und Aktionen im LEH beleben das Geschäft und auch im Export gibt es weiterhin Absatzmöglichkeiten – Die Erzeugerpreise bewegen sich dabei meist auf dem Niveau der Vorwochen – In Niederösterreich und im Burgenland werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich liegt das Preisniveau bei 15 bis 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 02.10.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	355–365
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	332–342
Mais für Futterzwecke	lose	320–350

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

Nur Fleischpreise legten zu

Wie Agra-Europe berichtet, hat der von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) veröffentlichte Gesamtpreisindex für September um knapp einen Punkt nachgegeben.

Konkret lag der Index bei 128,8 Punkten und damit 0,9 Punkte unter dem revidierten August-Wert von 129,7. Moderate Rückgänge bei den Getreide-, Milch-, Zucker- und Pflanzenölindizes überwogen einen Anstieg des Fleischindex. Der September-Gesamtindex übertrifft laut FAO den Vorjahresmonat zwar um 4,2 Punkte, bewegt sich aber weiterhin deutlich unter dem im März 2022 erreichten Höchststand, nämlich um 31,4 Punkte.

Getreide: Minus 0,6 Punkte

Mit durchschnittlich 105,0 Punkten war der FAO-Getreidepreisindex im September um 0,6 Punkte kleiner als im August. Der FAO zufolge gingen die Weltweizenpreise den dritten Monat in Folge zurück, was vor allem auf eine gedämpfte internationale Nachfrage und die Bestätigung großer Ernten in Russland und anderen wichtigen Erzeugerländern in Europa und Nordamerika zurückzuführen ist.

Auch die Maispreise gaben aufgrund von Prognosen über ein reichliches Angebot in den Exportländern Brasilien und den USA nach; die vorübergehende Aussetzung der Getreideexportsteuern in Argentinien belastete die Maisnotierungen ebenfalls.

Die Preise für Rindfleisch kletterten auf ein Allzeithoch.

Niedrigere Palm- und Sojaölnotierungen

Der FAO-Pflanzenölpreisindex erreichte im September 167,9 Punkte, womit der Vormonat um 1,2 Punkte unterschritten wurde. Dies führt die FAO insbesondere auf niedrigere Palm- und Sojaölnotierungen zurück, die den Anstieg der Sonnenblumen- und Rapsölpreise mehr als ausglichen.

Mit 99,4 Punkten schloss der FAO-Zuckerpreisindex den September ab, was gegenüber August einen Rückgang um 4,2 Punkte bedeutet. Hier wirkte sich die Entwicklung in Brasilien aus, wo die Zuckerproduktion höher ausfallen dürfte als zunächst erwartet. Zusätzlicher Abwärtsdruck auf die Preise kam von günstigen Ernteaussichten für Zuckerrohr in Indien und Thailand.

Milch: Hoher Indexwert, aber wieder Rückgang

Ebenfalls zum dritten Mal in Folge ging es im September mit dem Milchpreisindex nach unten. Dieser schloss mit 148,3 Punkten ab, was gegenüber August einem Rückgang um 2,6 Prozent entsprach. Dennoch lag der Wert immer noch fast neun Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Alle Teilindizes – also Butter, Magermilchpulver, Vollmilchpulver und Käse – gaben nach, Butter mit einem Minus von sieben Prozent am stärksten.

Rindfleischpreis zieht an

Ein neues Rekordhoch erreichte indes der Fleischpreisindex mit 127,8 Punkten; damit bewegt er sich um 0,9 Punkte über dem revidierten August-Stand und 7,9 Punkte über dem Vorjahreswert. Dieser Anstieg spiegelt laut FAO die höheren Weltmarktpreise für Rind- und Schaffleisch wider, während die Notierungen für Schweine- und Geflügelfleisch weitgehend stabil blieben. Die Preise für Rindfleisch kletterten gemäß FAO-Angaben auf ein Allzeithoch, gestützt durch die starke Nachfrage in den USA, wo ein begrenztes Inlandsangebot und der günstige Preisunterschied die Einfuhren weiter begünstigten. In der EU hätten sich die Auswirkungen der neuen chinesischen Antidumpingzölle auf die Schweinefleischpreise in Grenzen gehalten.

Auf einen Blick

Der FAO-Lebensmittelpreisindex hat im September leicht nachgegeben. Höhere Fleischpreise wurden durch moderate Rückgänge bei den Getreide-, Milch-, Zucker- und Pflanzenölindizes mehr als kompensiert. Die Preise für Rindfleisch kletterten nach FAO-Angaben auf ein Allzeithoch, gestützt durch die starke Nachfrage in den USA. In der EU hielten sich die Auswirkungen der neuen chinesischen Antidumpingzölle auf die Schweinefleischpreise in Grenzen.

EIER

Gute Nachfrage

Laut EZG Frischei ist die Nachfrage nach Eiern weiterhin auf einem hohen Niveau, das Angebot ist aufgrund zahlreicher Ausstallungen überschaubar. Die verarbeitende Industrie deckt derzeit vorwiegend den laufenden Bedarf. Vermehrt auftretende Vogelgrippefälle in Spanien, Deutschland und den Niederlanden führen zu Verunsicherung auf den europäischen Märkten. Die Preise auf den europäischen Spotmärkten sind weiter angestiegen.

Lindner-Werksausstellung mit allen Infos zum neuen Lintrac 160

Lindner zeigt von 16. bis 18. Oktober ein umfangreiches Programm.

Von 16. bis 18. Oktober steht im Lindner-Innovationszentrum in Kundl der stärkste Lindner-Traktor aller Zeiten im Mittelpunkt: der stufenlose Lintrac 160 LDrive. Für alle Neubestellungen bietet Lindner die 4-Rad-Lenkung kostenlos an. Weitere Highlights sind der kommunale Unitrac 92 P5 und der Lintrac 70 LDrive als Perkins-Power-Modell.

Der neue Lintrac 160 LDrive ist für alle Kunden maßgeschneidert, die bei ihren vielseitigen Einsätzen volle Power benötigen und bisher etwa auf den Geotrac 134ep vertrauten. Einsatzprofis können sich bei der Herbst-Werksausstellung im Lindner-Innovationszentrum über die Besonderheiten dieses komplett neuen Modells informieren. Den ersten offiziellen Messeauftritt hat der Lintrac 160 LDrive dann im November auf der Agritechnica in Hannover.

Für überdurchschnittliche Wendigkeit sorgt bei den stufenlosen Lintrac-Modellen die 4-Rad-Lenkung, die bei Mäh- oder Frontladerarbeiten, im Forst oder in engen Gassen ihre Stärken ausspielt. Bei der Frühjahrsaktion 2025, die Lindner bis Jahresende verlängert hat, gibt es die 4-Rad-Lenkung für alle Neubestellungen kostenlos. Für alle Modelle ohne 4-Rad-Lenkung wartet Zusatzausrüstung im selben Wert.

Stufenloses Einsteigermodell mit Power

Ein weiterer Fixpunkt im Innovationszentrum ist der stufenlose Lintrac 70 LDrive, der ab 89.700 Euro (inkl. USt) als Perkins-Power-Modell erhältlich ist. Mit der Perkins-Platinum-Protection (PPP) kann man sich vier Jahre vor unerwarteten Reparaturkosten schützen – das gilt für Motorkomponenten (z. B. Turbolader) und drehende Elektrobauteile (z. B. Starter, Lichtmaschine). Wird der leicht zu bedienende Einsteigertraktor vor Ablauf der PPP verkauft, kann sie problemlos auf den neuen Besitzer übertragen werden.

Unitrac 92 P5 ohne Ausschreibung sichern

Auch Kommunalprofis kommen bei der Werksausstellung voll auf ihre Kosten. Mit den Unitrac-Transportern hat Lindner sehr vielseitige Geräteträger im Programm: Die Bandbreite reicht von der Kehrmaschine bis zum Streugerät. Über das Portal der Bundesbeschaffung BBG können österreichische Gemeinden den Unitrac 92 P5 mit Schaltgetriebe ab sofort ohne Ausschreibung bestellen. Gleiches gilt für den Lintrac mit 4-Rad-Lenkung.

Die Werksausstellung ist von 16. bis 18. Oktober täglich von 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Werksführungen stehen am Freitag, dem 17. Oktober, um 14 Uhr und am Samstag, dem 18. Oktober, um 10 und 14 Uhr auf dem Programm.

www.lindner-traktoren.at

FIRMENMITTEILUNG

Drei neue Lexion 6700 für die Johann Heindl GesmbH

Als Johann Heindl 1962 sein Lohndruschunternehmen in Wieselburg gründete, waren die Zeiten ganz andere. Damals konnte er nicht ahnen, dass der Fuhrpark seines Unternehmens einmal 29 Claas-Mähdrescher umfassen würde. Kürzlich wurden die „Neuen“ begrüßt: drei Claas Lexion 6700. Mit der hohen Erntekapazität und Durchsatzleistung des 6700 stärkt die Firma Heindl ihr breites Leistungsspektrum: „Wir haben in unserem Fuhrpark die unterschiedlichsten Größen von Mähdreschern“, erklärt Hannes Heindl.

„In Österreich gibt es sehr viele unterschiedliche landwirtschaftliche Strukturen. Deshalb haben wir mit den Maschinen von Claas in unserem Unternehmen eine Konstellation geschaffen, mit der wir große und kleine Betriebe gleichermaßen zufriedenstellen können.“ Mit Claas in Spillern und Namensvetter Christoph Heindl von der Christoph Heindl Landtechnik GmbH ist über die Jahre eine Partnerschaft entstanden, die Handschlagqualität hat. Wenn es in der Erntesaison wieder einmal stressig wird, ist das Gold wert.

Drei Claas Lexion 6700 unterstützen ab jetzt die Johann Heindl GesmbH.

www.claas.at

FIRMENMITTEILUNG

PARTNERSUCHE

Suche die Frau, die das Herz am rechten Fleck hat, weiß was Liebe ist, die weiß, wie das Leben funktioniert. Gib deinem Herzen einen Stoß, du kannst nur gewinnen!
E-Mail: karlgeb66@gmail.com
NÖ/25K00640

Moni 64 J Witwe fühlt sich noch jung genug für einen liebevollen Partner, gerne älter aus dem ländl. Raum. 0664/88262264, Liebe&Glück.
Stmk./25K00612

Julia, 57 J. fesch, naturverbunden u.sportlich möchte mit Dir in die Zukunft gehen. 0664/88262264, www.liebeundglueck
Stmk./25K00611

Suche Freundin, bin 70+, Hobbies: Reisen, Wandern, Baden, bin mobil. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00570 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882.
OÖ/25K00541

PACHT

Ruhiges Ehepaar, 66 und 61, sucht idyllisch gelegene Hütte oder Fewo bis 600,- €/Monat, jeweils von Mai bis Okt., 0049/152/09828133.
Tirol/25K00633

Suche ab 2026 Landwirtschaft, Alm oder Aste, auch leerstehenden Stall, im mittleren hinteren Zillertal zu pachten, 0650/6283381.
Tirol/25K00626

Pachtflächen im Wiener Becken gesucht, Bio oder konventionell. Biosojafarm@gmail.com
NÖ/25K00577

Pächter gesucht: ab Fühjahr 2026 wird die Mischbachalm im Stubaital neu verpachtet bei Interesse: +43664/5320000.
Tirol/25K00532

Suche Ackerflächen zum pachten, 8443 Gleinstätten und Umgebung, +43664/9909904.
Stmk./25K00454

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/25K00056

Österreichische BauernZeitung LESERREISE
AGRITECHNICA
Do., 13. - 15. November 2025
HANNOVER
AUSGEBUCHT!

FOTO: DLG

REALITÄTEN

Dunkelsteinerwald: **2,7** ha Mischwald. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099.
NÖ/25K00600

1,65 ha Landwirtschaftlichen Grund in Längenfeld, Unterried, zu verkaufen, 0664/2827159.
Tirol/25K00575

Verkaufe Liegenschaft mit viel Potential (ca. 4.200 m²) im Raum Hollabrunn. Bei Interesse bitte unter Tel. 0664/4420749 melden.
NÖ/25K00452

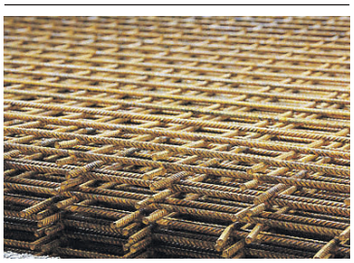
Acker verkaufen und zurückpachten! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/3829118.
NÖ/25K00285

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

FUTTERBÖRSE

„Verkaufe" Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./25K00555



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00428

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung, 0664/9503749.
Stmk./25K00554

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/25K00493

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00484

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
Tirol/25K00479

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/25K00475

Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00429

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/25K00473

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/25K00422

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707. OÖ/25K00419

30 Stück Siloballen zu verkaufen, erster Schnitt, super Qualität. 0664/2024210. Stmk./25K00573

TIERMARKT

Labrador-/Magyar-Vizsla-Mischlingswelpen im Tiroler Unterland an liebevolles Zuhause zu vergeben, 0664/75180891. Tirol/25K00632

LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0.
OÖ/25K00433

Freilandhennen zu verkaufen vom 15.10.2025 bis 20.10.2025. 0664/4011441. Stmk./25K00638

Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe), Höchstpreise, Fa. Schalk, Tel. 03115/3879.
Stmk./25K00635

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K00625

Verkaufen Fresser Einsteller - weiblich und männlich (auch Ochsen), sowohl konventionell als auch BIO - alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht) - Fa. Schalk, 0664/2441852.
Stmk./25K00634

Weiss-Blauer Belgier, Fleckvieh und Original Braunvieh Mastkälber zu verkaufen, Aldrans, 0664/4236519. Tirol/25K00624

Verkaufe mehrere Ponystuten, 90 - 105 cm, mit Abstammung, teils geritten und gefahren, 0043664/3254293. Tirol/25K00585

Verkaufe Tiroler Steinschafwidder, 0664/4580075. Tirol/25K00572

Suche Bio-Melkalmplatz für 5 – 6 Milchkühe, Raum Kitzbühel, 0664/88671415. Tirol/25K00639

Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, B austahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00430

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K00495

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00494

Verkaufe FV-Zuchtkalb, 7 Wochen, 50 % RF-Anteil, 0664/4413081.
Tirol/25K00628

Hybridjunghennen, auch bio, schon die ersten Eier anbei, volles Impfprogramm, ab sofort stark verbilligt, freie Hauszustellung. Josef Holzmeister, Trieben, 0676/3542571 oder 0676/3542572.
Tirol/25K00483

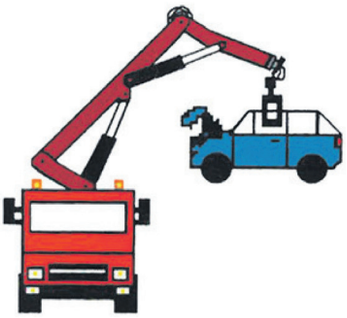
Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/25K00471

KRAFTFAHRZEUGE

Geländewagen, Mitsubishi Outlander, Baujahr 2014, 2,2L Diesel, 140 PS, Allrad mit zuschaltbarer Sperre, Anhängervorrichtung, Garagengepflegt um 10.500,- €, 0664/5210275.
Stmk./25K00642

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590.
Stmk./25K00552



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K00487

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00476

Kaufe alle gebrauchten PKW´s, LKW´s, Busse, Pick Up´s, Geländefahrzeuge und Mopeds mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840.
Stmk./25K00636

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00477

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781.
OÖ/25K00421

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612.
Stmk./25K00627

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität zu attraktiven Preisen!
Stmk./25K00631

MASCHINEN UND GERÄTE

Verkaufe Möre Maskiner Kranwagen, 9 t-Brücke mit Kran F6545, sehr schöner Zustand, 0664/99612610.
NÖ/25K00545

Aktion Schiebetruhe Polyester 140l; stabile Ausführung; Ersatzwannen auch erhältlich, 249.- €. Versand möglich, Tel. 0664/5348898.
OÖ/25K00603

Verkaufe alte Dreschmaschine – Original Köla Landmaschine, 02262/672638.
NÖ/25K00597

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.
Stmk./25K00547

Metall-Drehbank Harrison M350, SW 1.000 mm, SH 190 mm, D. 54 mm, dig. Positionsanz., kompl. Betriebsanl., 3.200,- €, 0676/9286801.
Tirol/25K00630

SULKY Breviglieri Säkombination, 3 m, 13.300,- €, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00576

Betriebsaufl.: Wölfleder Plattenegge, 3 m, 400,- €; Humus Schlegelmulcher, 2 m, ca. 120 Bh, 2.600,- €, gepfl. Zustand, 0664/78090588.
Tirol/25K00629

Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/25K00578

Fuhrmann 4 t-Kipper mit Eisenplateau und Aufsetzwänden aus Holz zu verkaufen, 0699/10511691.
NÖ/25K00563

Minibagger „Takeuchi“, Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan. 0676/9401064.
Stmk./25K00557

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00490

Verkaufe Dreiachs-Hackschnitzelkippanhänger 55 m³, Tel.: 0664/4842930.
OÖ/25K00610

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00418

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Steyr 8075, Allrad mit Vollhydraulischem Frontlader, 1. Besitz um 25.500,- €, 0664/5210275.
Stmk./25K00641

Verkaufe Steyr 768A BJ 78 mit Lader, Gewichter, Drehlicht und Fansgard Seilwinde 6 t, 100 m Seil, keine Pickerlpflicht, 0680/1101032.
Ö/25K00351

Steyr 9095, TOPAUSSTATTUNG, BJ 2013, 4950 h, DL, FZW, FKH, FL, PC, Hochsichtfenster, Schneepflugplatte, Schneeketten, 4xZapfwelle, uvm., 0676/81415649.
OÖ/25K00590

Verkaufe Steyr 8070A mit Frontlader, 0664/4580075.
Tirol/25K00571

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00492

Aus Heu Geld machen?

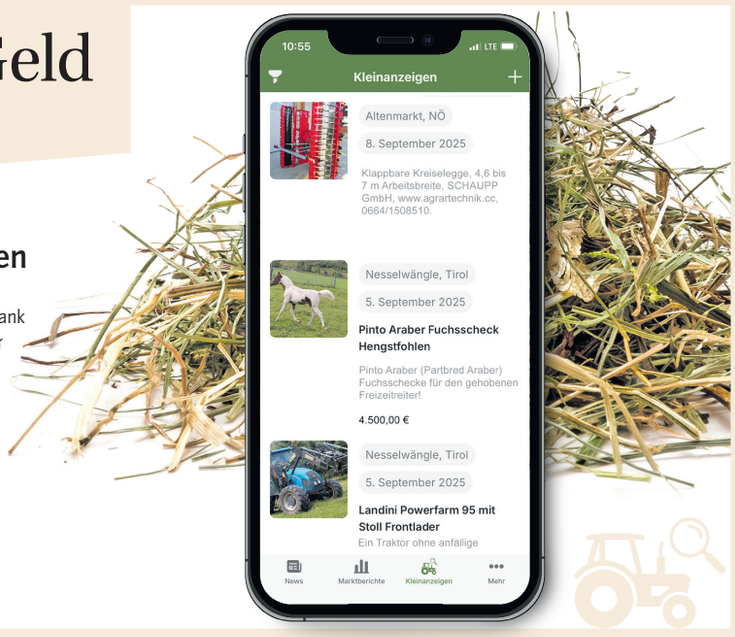
Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazubuchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter **www.bauernzeitung.at**. Ob kaufen oder verkaufen – alles ist möglich.

BauernZeitung-App jetzt herunterladen!

BZ

App-Download



Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.
OÖ/25K00427

Suche Landmaschinen gebraucht, Mähdrescher, Kartoffelvollernter und alle Landmaschinen, 0660/5314553. NÖ/25K00018

VERSCHIEDENES

Photovoltaikanlagen, Stromspeicher, Ladestationen Freifläche/ Carports. GoGreen-Solar, Meisterbetr., 3241 Kirnberg, 0664/1528574.
NÖ/25K00507

Kaufe Nutz- und Schlachtpferde, Ponys, Fohlen und Esel. Barzahlung, 0664/3586401. Stmk./25K00637

Grundstück mit Haus und Wirtschaftsgebäude in Inzing zu verkaufen. Grundfläche 1043 m² laut Grundbuch. VB 850.000,- €, 0676/7400905. Tirol/25K00622

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00417

Verkaufe ca. 2,4 ha landwirtschaftliche Fläche in der Katastralgemeinde Zirl. Bei Interesse gerne Tel. Kontaktaufnahme: 0676/7400905. Tirol/25K00621

Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/25K00609

www.derhallenbauer.at

Planen und bauen Sie mit uns Ihre perfekte Halle! 0664/5366415.
NÖ/25K00584

Rundschalungen für den Bau von Güllegruben, sowie für Wasser- und Auffangbecken zu verkaufen, Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/25K00330

Karpatensalz - Aktionspreis im Oktober Mehr Infos unter: info@richard-steinwendner.at oder Tel. 0664 3074223 auch per WhatsApp. OÖ/25K00583

Brennholzlagerung passend auf Europalette 80 cm Höhe 96,- € oder 1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit.
OÖ/25K00580

Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/ doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245.
OÖ/25K00432

Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
OÖ/25K00431

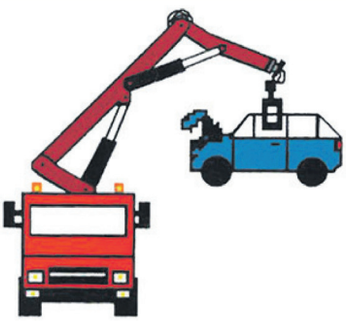
Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007. OÖ/25K00420

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/25K00416

Verkaufe schöne Futterkartoffeln (gebürstet), lose, gesackt und in Kisten, Stams, 0650/3870370.
Tirol/25K00232

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850
NÖ/25K00486

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/25K00482

Tajfun Forstseilwinden: VIP Pro 90 Getriebewinde mit Knickschild und 9 t Zugkraft, inkl. automatischem Seilausstoß. Infos unter: **03170-225, www.soma.at**

Palms Forstanhänger: 6–15 t Tragkraft, Hubstarke Kräne von 4,2 bis 10,1 m Reichweite. Neuheit: Ballenplateau und Muldenaufsatz. Infos unter: **03170-225, www.soma.at**

SOMA Polterschilder, unterschiedliche Baugrößen und Breiten verfügbar. Dreipunkt- oder Euroaufnahme, hydr. Greifer optional erhältlich, robuste Bauform. Infos unter: **03170-225, www.soma.at**

Creina Güllefässer! Große Auswahl an verschiedenen Modellen mit Vakuumpumpe, zwischen Einachs-Fässern und Tankwagen mit unterschiedlichem Behältervolumen. Infos unter: **03170-225, www.soma.at**

SOMA Schneeketten-Aktion, spezielle Oberflächenhärte – vollständig galvanisiert, alle gängigen Dimensionen auf Lager, viele Modelle und Ausführungen verfügbar. Infos unter: **03170-225, www.soma.at**

SOMA Zapfwellengeneratoren: Rüsten Sie sich für den nächsten Stromausfall! Von 13,5 bis 50 kVA erhältlich, Langlebige Qualität, inkl. AVR Regler. Infos unter: **03170-225, www.soma.at**

Sommersguter GmbH
Dorfstraße 57, 8654 Fischbach
info@soma.at
www.soma.at
SOMA

BauernZeitung Kleinanzeigen

Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

Lange Nacht der Volksmusik

„ORF Lange Nacht der Volksmusik" im ORF-Landesstudio Oberösterreich

Auch heuer lädt der ORF OÖ wieder alle Freunde der echten Volksmusik zu einem Abend ins Landesstudio in Linz ein, inklusive Live-Radiosendung. Am Donnerstag, dem 16. Oktober 2025 findet ab 18 Uhr die „ORF Lange Nacht der Volksmusik" statt. Eine ganze Nacht voller Gesang und Musik – das ist für Volksmusikanten keine Seltenheit. Von 19 bis 23 Uhr wird live aus dem ORF-Landesstudio übertragen. Da die Plätze im Landesstudio begrenzt sind, ist eine Anmeldung erforderlich: www.ooe.orf.at/volksmusik

Offene Türen bei 30 Initiativen

Von Freitag, den 17. bis Sonntag, den 19. Oktober 2025 öffnen FoodCoops und Solidarische Landwirtschaften (SoLaWis) in ganz Oberösterreich ihre Türen. 30 Initiativen laden dazu ein, nachhaltige Lebensmittelversorgung hautnah kennenzulernen. Besucher können regionale Produkte verkosten und mehr über gemeinschaftsgetragene Versorgung erfahren.

Details zum Programm bei den teilnehmenden Initiativen unter www.gutesfinden.at/tage-der-offenen-tueren/

Nachhaltige Versorgung von Lebensmitteln hautnah erleben

Caravan Salon Austria in Wels

Auf der Messe neueste Trends bei Caravans und Zubehör entdecken.

Von Mittwoch, den 15. bis Sonntag, den 19. Oktober 2025, wird das Messegelände Wels zur größten Bühne für mobiles Reisen in Österreich. Der „Caravan Salon Austria" präsentiert so viele Marken und Modelle wie noch nie zuvor. Auf Besucher wartet ein Angebot an Caravans, Reisemobilen, Campervans und Zubehör. Experten informieren über die richtige Wahl beim Kauf eines Campingfahrzeuges und über Rechtliches. Weiters gibt es einen Gebrauchtwagenplatz im Freigelände.

Infos: www.caravan-wels.at

Erneuerbare Energie: Forum

Die Tagung „Erneuerbare Energie – Technologien für die Energiewende" des OÖ Energiesparverbandes/Cleantech-Cluster Energie findet am Dienstag, dem 21. Oktober 2025 von 8.30 bis 13 Uhr im Schlossmuseum Linz statt. Das Innovationsforum widmet sich Marktaussichten für erneuerbare Energietechnologien. Im Mittelpunkt stehen Forschungsergebnisse und Vorzeigeprojekte.

Anmeldung bis 14. Oktober: OÖ Energiesparverband, Tel. 0 732/77 20-14 386, office@esv.or.at

Marktaussichten für erneuerbare Technologien werden vorgestellt.